

# Posener Tageblatt



**Steuerreklamationen**  
selbständig u. richtig durch  
**Das Polnische**  
**Einkommensteuer-**  
**Gesetz**  
in deutscher Uebersetzung  
Preis z 7.50.  
In allen Buchhandlungen.

**Bezugspreis:** Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zl. Polen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl. durch Boten 4.40 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 zl. durch Boten 4.30 zl. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Ak., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —

**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Rosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

**Vulkanisieren**  
von Autoreifen und  
Schläuchen fach-  
männisch und am  
billigsten bei  
**W. Müller**  
Dąbrowskiego 34.

71. Jahrgang

Donnerstag, 28. Juli 1932

Nr. 170.

## General von Schleicher vor dem Rundfunk

Am gestrigen Dienstag abend sprach im Berliner Rundfunk der deutsche Reichswehrminister General v. Schleicher. Seine Rede wurde von allen deutschen Sendern übertragen. In klarer und knapper Form hielt er die grundlegende Ansprache, die die Auffassung der deutschen Reichswehr darstellen dürfte. Eingangs erklärte der Reichswehrminister, daß auf sein persönliches Betreiben der Ausnahmezustand so schnell beendet werden sei, da die Reichswehr sich nicht damit abfinden könne, Polizeidienste zu tun. Außerdem aber sei die Ruhe und Ordnung gefährdet. Die Reichswehr habe bewiesen, daß sie schnell und tatkräftig zu handeln verfehe. Die Reichswehr ist mutig, die Reichswehr ist hartnäckig, aber leider nicht mächtig genug. In diesem Zusammenhang erklärte der Reichswehrminister, daß die deutsche Reichswehr einen Umbau erfahren werde, wenn Deutschland nicht die Gleichberechtigung zugebilligt werde. Der deutsche Reichswehrminister berief sich auf die Erklärung des französischen Kriegsministers, der in der Kammer gesagt hat, daß die französischen Ostbesetzungen in unvergleichlicher Weise geschaffen worden wären und daß es unmöglich sei, diese Besetzungen zu beschneiden. In diesem Zusammenhang wird auf Widersprüche auf der Abrüstungskonferenz aufmerksam gemacht, in der der französische Delegierte erklärt hat, daß Frankreichs Sicherheit an der Ostgrenze bedroht wäre.

Zu den Wehrverbänden in Deutschland übergehend, sagt der Minister, daß es begrüßenswert sei, daß die neue Generation den inneren Schweinehund wieder überwinden habe und daß diese Jugend bereit sei, sich einem Willen unterzuordnen und Disziplin und Gehorham zu wahren. Militärisch sind diese Verbände vollkommen machts- und wehlos, denn eine Armee, die mit Spazierstöcken exerziere, sei trotz zahlenmäßiger Stärke der bewaffneten Macht nicht gewachsen. Das sind die wichtigsten Punkte, die aus der Ansprache herausgegriffen werden sollen — den Wortlaut dieser Rede, die großen Widerhall findet, werden wir veröffentlichen, sobald er morgen vorliegt.

## Echo der Rundfunkrede des deutschen Reichswehrministers

Paris, 27. Juli. Zur Rundfunkrede des Reichswehrministers äußern sich zunächst einige Korrespondenten. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ hebt die Stellen in der Rede des Generals von Schleicher hervor, in der für den Fall, daß Deutschland Sicherheit und Gleichberechtigung vorenthalten werden, ein Umbau der deutschen Wehrmacht angekündigt wird. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ zeigt sich sehr verärgert darüber, daß es General von Schleicher gelungen ist, den Gegensatz zwischen der Feststellung des Abg. Lamoureux, der erklärte, daß Frankreichs Sicherheit durch die neue Befestigung allein weitgehend gewährleistet sei, und der Stellungnahme in Genf aufzuweisen, wo der französische Ministerpräsident Garantien für diese gleiche Sicherheit gefordert habe.

London, 27. Juli. Die ersten Kommentare der Londoner Blätter zur Rundfunkrede des Generals von Schleicher werden zwar an hervorragender Stelle gebracht, doch scheinen die meisten Zeitungen vorerst mehr Wert auf sensationelle Überschriften als auf sachliche Stellungnahme zu den Darlegungen des Ministers zu legen. Die Ankündigung von Schleicher, daß sich Deutschland unter gewissen Umständen gezwungen sehen könnte, einen Umbau seiner Wehrmacht ins Auge zu fassen, kehrt nahezu in allen Überschriften, mehr oder minder richtig verstanden, wieder. „Daily Express“ spricht sogar von einer deutschen Rüstungsrevolution und einer Herausforderung des Versailler Vertrages. Ausführlicher befassen sich die „Times“ mit der Rundfunkrede. Die Rede, so schreibt das Blatt, mit ihren frisch-fröhlichen Angriffen auf Frankreich, mit ihren Zutaten von Verhöhnungen Lord Georges, mit ihrer unverhohlenen Ankündigung, daß Deutschland für seine eigene Sicherheit sorgen werde, und ihrem herzhaften Lob der militärischen Tugenden werde nicht verfehlen, einen Widerhall weit über seine Grenzen hinaus hervorzurufen.

Berlin, 26. Juli. An Stelle von Dr. Brüning spricht Donnerstag um 19.30 Uhr über alle deutschen Sender Justizrat Wönnig, der Vorsitzende der rheinischen Zentrumspartei.

## Untergang eines Schulschiffes 69 Todesopfer?

Kiel, 27. Juli. Gestern nachmittag ist das deutsche Schulschiff „Niobe“, auf dem sich etwa 100 Personen befanden, verunglückt. Diese Nachricht hat in ganz Deutschland große Bestürzung hervorgerufen, zumal das Unglück sich in der Nähe der Küste ereignete. Die erste Nachricht gelangte am Nachmittag nach Kiel und lautete dahin, daß die „Niobe“ in der Nähe der mecklenburgischen Küste untergegangen sei und daß der Dampfer „Therese Rust“ etwa 40 Personen habe retten können. In die Unfallstätte sind sofort von Kiel mehrere Schnellboote und der Kreuzer „Köln“ ausgesandt worden. Als Ursache dieser Katastrophe wird angegeben, daß das Schulschiff in einen böenartigen Sturm kam und dabei kentert ist.

Aus dem Schiff befanden sich 6 Offiziere, 50 Offiziersaspiranten, 18 Unteroffiziere und 25 Personen, die ständig die Segel zu bedienen hatten. Das Schulschiff war gestern vormittag ausgelaufen, um nach Warnemünde zu gehen; es sollte Ende September wieder in Kiel eintreffen. Das Schulschiff „Niobe“ ist erst nach dem Kriege in Dienst genommen worden, und sein erster Kommandant war der bekannte Graf Ludner. Gegenwärtig kommandierte das Schiff der Kapitän Kuhfuß.

Bis in die späteren Abendstunden hinein war eine nähere Nachricht über das Unglück nicht zu erfahren. Die zur Rettung herbeigeeilten Schiffe haben eifrig die Suche nach den Schiffbrüchigen aufgenommen. Nach dem Untergang des Schiffes, der innerhalb von 4 Minuten erfolgte, hat sich das Meer wieder vollkommen beruhigt. Nach den späteren Abendmeldungen ist damit zu rechnen, daß die vermissten 69 Personen leider nicht mehr werden gerettet werden können. Die Entziehung der Segel ist während des Wirbelsturmes durch die geschulten Mannschaften erfolgt, die Kadetten zur See befanden sich alle in den Räumen des Schiffes bei einer Instruktionstunde. Sie konnten, da das Schiff so schnell sank, sich nicht mehr auf Deck retten und sind wahrscheinlich alle ertrunken.

Kiel, 27. Juli. Die Oststation Kiel teilt u. a. mit: Die „Niobe“ passierte gestern um 14 Uhr Gehmarn-Belt-Feuerleuchtfeuer mit südlichem Kurs in einem Abstand von einer halben Seemeile.

## Konflikt zwischen Japan und dem Völkerbund?

### Der Bericht des Enkton-Ausschusses über Japans Aktion in der Mandchurei

New York, 27. Juli. Nach einer Meldung des Genfer Korrespondenten der „New York Times“ wird der Bericht des mit der Untersuchung in der Mandchurei beauftragten Völkerbunds-Ausschusses nicht günstig für Japan ausfallen. Man nehme an, der Ausschuss werde in seinem Bericht erklären, daß Japan die gegenwärtige Regierung in der Mandchurei eingeleitet und zum mindesten gegen den Neunmächtepakt verstoßen habe. Die Unruhen in der Mandchurei seien nicht so bedeutend gewesen, daß sie wie von der japanischen Regierung ergriffenen Maßnahmen in dem Umfang, den sie angenommen hätten, rechtfertigten. Der Korrespondent spricht sogar davon, daß der Bericht zu einem Bruch zwischen Japan und dem Völkerbund führen könne.

## Bolivien und Paraguan

Aus Südamerika wird zu dem Streit zwischen Bolivien und Paraguan wegen des Salpetergebirgs Gran Chaco gemeldet, daß Bolivien die allgemeine Mobilmachung angeordnet habe. Sämtliche Streitkräfte Bolivien seien auf dem Marsch nach der Grenze von Paraguan. In Paraguan andererseits sollen sich sehr viele Reservisten freiwillig in den Reihen zum Dienst gemeldet haben. Von den Behörden Paraguans werde jedoch erklärt, daß

Windstärke 2-3. Da im Süden über Gehrman Gewitterwolken hochzogen, ließ der Kommandant die oberen Segel mit einer Wache bergen, während die anderen Wachen Unterricht hatten. Nach dem Bergen der oberen Segel setzte plötzlich eine sehr starke Bö ein, die das Schiff in kurzer Zeit auf die Seite legte, so daß es in wenigen Minuten sank. Auf dem plötzlich so stark überlegenden Schiffe war es dem unter Deck befindlichen Teil der Besatzung nicht mehr möglich, an Deck zu kommen. Sie muß mit dem Schiff in die Tiefe gegangen sein.

Kiel, 27. Juli. Kapitän Müller von dem Hamburger Dampfer „Therese Rust“ teilt dem Vertreter des W. T. B. über den Untergang des Schulschiffes „Niobe“ u. a. mit: Die Stärke der Bö schätzte ich auf etwa 8-9 Sekundenmeter. Die Sicht war getrübt. Mit Hilfe von Motorbooten gelang es uns, 40 im Wasser treibende Personen, darunter den Kommandanten, zu retten. Wir haben dann mehrere Stunden an der Unfallstelle gekreuzt, ohne daß es uns gelungen wäre, weitere Schiffbrüchige zu retten. Im Augenblick der Katastrophe mußten nach Ansicht des Kommandanten sämtliche Luken geöffnet gewesen sein, so daß das Schiff im Augenblick voll Wasser lief und den zum größten Teil unter Deck befindlichen Besatzungsmannschaften der Weg in die Freiheit abgeschnitten wurde.

Kiel, 27. Juli. Der Kreuzer „Köln“ hat jetzt die von dem Dampfer „Therese Rust“ geretteten Überlebenden der „Niobe“ an Bord genommen. Außer dem Kommandanten ist ein weiterer Offizier zur See, tot, gerettet. 69 Schiffsangehörige werden vermisst. Die entsandten Flugzeuge sind nach Kiel zurückgekehrt, ohne eine Spur der Vermissten zu finden.

## Die Geretteten der Niobe Reichsmarine flaggt Halbmast

Kiel, 27. Juli. Die 40 Überlebenden der „Niobe“ sind heute in den frühen Morgenstunden an Bord des Kreuzers „Königsberg“ nach Kiel gebracht worden und befinden sich jetzt in der Wiser Kaserne. Ihr Befinden ist zufriedenstellend. Die Suche nach den Vermissten wird an der Unfallstelle durch den Kreuzer „Köln“ fortgesetzt. Leider muß jetzt auch die Hoffnung, daß noch einige der Vermissten durch dänische Fischerboote gerettet wurden bzw. das Land, das dort nicht allzu weit von der Unfallstelle entfernt ist, schwimmend erreichen konnten, aufgegeben werden.

Nach einem Befehl der Marineleitung wird heute die gesamte Reichsmarine zur Trauer halbmast flaggen.

Paraguan nur im Notfall sein Heer mobilisieren werde.

## Aufgehobener Ausnahmezustand

Berlin, 26. Juli. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung verordne ich: Die Verordnung, betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg vom 20. Juli 1932 wird mit Wirkung vom 26. Juli 1932, 12 Uhr mittags, aufgehoben. Die auf Grund dieser Verordnung durch den Inhaber der vollziehenden Gewalt ausgesprochenen Verbote periodischer Druckschriften werden hierdurch nicht berührt.

Neudorf und Berlin, den 26. Juli 1932. Die Verordnung ist vom Reichspräsidenten von Hindenburg unterschrieben und gegenzeichnet vom Reichszentraler von Papen, Reichsinnenminister Freiherrn von Geyl und Reichswehrminister von Schleicher.

## v. Gronau in Montreal

Montreal, 27. Juli. v. Gronau ist hier um 19.06 ostamerikanischer Normalzeit gelandet. Der Ozeanflieger von Gronau landete auf einem Etappenflug nach Amerika in Kanada, in der Stadt Montreal. Bei seiner Landung, die gegen 1 Uhr heute früh nach unferer Zeit erfolgte wurde der Flieger von einem Vertreter des dortigen deutschen Konsuls begrüßt, außerdem von Fliegervereinigungen Kanadas.

## Senator Borahs Damastus

Kommt wirklich die „Initiative der Engel“?

London, 25. Juli. Wahrlich, man muß an die berühmte blühartige Befehung denken, die auf dem Wege nach Damastus aus dem Verfolger der Christen, Saulus, den Sendboten Christi, Paulus, machte, wenn man die jüngste Rundfunkrede des Senators Borah, des Präsidenten des amerikanischen Senatsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, liest. Borah war bisher immer der Verfechter des Isolierensamerikas von allen europäischen Angelegenheiten. Er war es, der seinerzeit zu Verhandlungen über Kriegsschuldenstreichung oder Ermäßigung nach Washington gekommenen französischen Ministerpräsidenten Pierre Laval so schroff entgegentrat, daß der einigermaßen verbüßte Franzose sich mit den Worten: „Hier ist nichts zu holen“ wieder nach dem alten Kontinent einschiffte. Das unumrührte, in allen Dingen kindisch unverständliche, verschwendische, kriegslistere Europa — so sah es Borah bisher — sollte erst einmal zeigen, daß es der Hilfe eines so großartig moralischen, weitdenkenden Landes wie „Gods own country“ würdig sei, indem es mit den Reparationen und Kriegsschulden aufräume, Vernunft und Loyalität in der Abrüstungsfrage beweise. Solche Abhandlungen hat Borah dem alten Europa mehrfach erteilt und sich dadurch den Ruf eines etwas pedantischen Praeceptor mundi zugezogen. Während der Lausanner Konferenz hat man nicht gehört, daß Borah irgendetwas von seinem Standpunkte abgewichen sei.

Das Lausanner Ergebnis ist in Europa nicht gerade als ein glänzendes aufgefaßt worden. Seine Nebenabreden: Gentlemen agreement und englisch-französischer Vertrauensakt sind in Amerika mit Mißtrauen aufgenommen worden. Die sehr unbefriedigende Genfer Entschlieung in der Abrüstungsfrage dürfte auch den Eindruck europäischer Harmonie nicht verstärkt haben. Um so mehr überrascht nun die unerwartet freie, kühne Sprache in Borahs Rundfunkrede, die das Lausanner Abkommen als einen großen Erfolg feiert, die Zustimmung Amerikas (die sich durch Erlaß oder weitgehende Ermäßigung von Amerikas Kriegsschuldenforderungen ausdrücken kann) in Aussicht stellt, darüber hinaus von tiefgreifenden Änderungen des Versailler Vertrages spricht und einen Ausblick in eine vernunftvollere Ordnung der Weltwirtschaft und der Welt handelsbeziehungen eröffnet. Es ist eine ganz wundervolle Botschaft, und die Völker werden sie gern hören. Wie erfrischend, wenn Borah sich seine Weltwirtschaftskonferenz so ausmalt: „Sachverständige wollen wir auf dieser Konferenz nicht haben. Bis jetzt ist noch jede Konferenz an diesen Leuten gescheitert, die es fertig brachten, die Initiative von Engeln lahmzulegen. Wir sind über Theorien hinaus. Wir brauchen die menschheitsbeglückende Vision von Lausanne.“ Eine Sprache, wie sie die Menschheit seit Friedrich Schiller nicht mehr gehört hat.

Klar ist, daß die wirtschaftliche Not Amerikas, die ja im aktiven und passiven Ursachenzusammenhang mit aller Not der ganzen Welt steht, dem Senator seine Menschheitsgedanken und sein Pathos eingespielt hat. Es ist ein Schrei: „So geht es nicht weiter!“ Energisch mahnt Borah, sich nicht vom Fatalismus überwältigen zu lassen: „Die Weltkrisis ist Menschenwerk. Die Natur hat uns nicht verlassen. Wir leiden nicht an Hungersnot und nicht an Ueberbevölkerung. Wir sind lediglich die Opfer einer unklugen verderblichen Politik.“

In diesem Hinweis darauf, daß menschliche Vernunft nicht zulassen darf, daß die Menschen sozusagen an des Lebens Ueberfluß verhungern, liegt wohl die Hauptbedeutung von Borahs Aufruf. Welche Wirkung er praktisch haben wird, das können wir heute noch nicht ermessen. Der Eindruck auf das amerikanische Volk scheint groß zu sein. Aber zunächst bleibt abzuwarten, welche Stellung Hoover einnehmen wird. Der Präsident ist ein sehr nüchterner Rechner. In ihm steht viel von den von Borah so gefürchteten „Sachverständigen“, die die „Initiative von Engeln“ lähmen können. Hoover ist gerade der Mann, der keinen Schritt tut, ohne sich mit Sachverständigen zu beraten. Und noch etwas: wird Borah, wenn der erste Enthusiasmus verblaßt ist, den seine idealistische Rhetorik hervorruft, auch dem realistischen Interessentum der amerikanischen Kapitalisten standhalten, von denen der Verzicht auf die Kriegsschuldenforderungen doch Opfer heißt? Werden sie imstande sein, über das Heute und Morgen hinweg auf das



Übermorgen zu bilden? Das ist die Frage, die im Augenblick nicht beantwortet werden kann.

### Die Rundfunkklärung des Senators Borah

Washington, 26. Juli. Die Hearst-Blätter betreiben eine scharfe Propaganda gegen Borah und seine am Sonnabend in der Rundfunkrede geäußerte Bereitschaft, durch Streichung aller alliierten Kriegsschulden an der Erholung der Weltwirtschaft mitzuwirken. Borah sprach sich daher heute dahin aus, daß die öffentliche Meinung Amerikas zunächst gründlich aufgeklärt werden müsse, bevor man zu der von ihm vorgeschlagenen Weltkonferenz zusammentreten könne. Seiner Ansicht nach muß Rußland hinzugezogen werden, und er wiederholte, daß eine Weltwirtschaftskonferenz, die nicht die alliierten Kriegsschulden behandelte, ein völliger Unsinn sei. Jetzt seien die Reparationen seit Lausanne tot, und mit dem Motto „Streichung der Kriegsschulden zur Erholung der Weltwirtschaft“ könne man sehr wohl vor das amerikanische Volk treten.

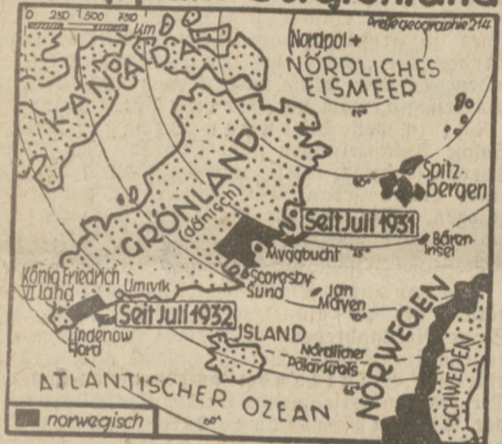
### Vorläufig keine praktische Auswirkung der Vorschläge Borahs

Washington, 27. Juli. (Reuter.) Präsident Hoover und Staatssekretär Stimson haben die Frage der interalliierten Schulden im Zusammenhang mit den letzten Vorschlägen des Senators Borah erneut erörtert. Im Hinblick auf die politische Lage und die Tatsache, daß eine Lösung des Kriegsschuldenproblems im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich ist, wird die Regierung voraussichtlich jetzt nicht auf den Plan Borahs eingehen.

### Der amerikanische Botschafter wieder in Paris

Paris, 27. Juli. Der amerikanische Botschafter Edge ist nach längerem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten gestern auf seinen Pariser Posten zurückgekehrt. Er erklärte, „Chicago Tribune“ zufolge, daß er sich für den Abschluß eines endgültigen französisch-amerikanischen Handelsvertrages einsetzen werde.

### Kampf um Ostgrönland



Der jahrelange Streit zwischen Dänemark und Norwegen um die unbewohnte eisige Küste von Ost-Grönland hat eine neue Verschärfung erfahren. Bekanntlich erhebt Dänemark auf ganz Grönland, diese vom Inlandeis bedeckte größte Insel der Erde, einen Anspruch; dagegen erkennen die Norweger für die Ostküste, die als Basis für die norwegischen Fangschiffe dient, die dänischen Hoheitsrechte nicht an. Schon Juli 1931 annektierte Norwegen, auf einer dänischen Besitzergreifung fußend, die unbewohnten Küstengebiete zwischen dem 71½ und 75½ Grad nördlicher Breite. Vor einigen Tagen wurde nun auch die ebenfalls vollständig unbewohnte Südostspitze Grönlands, das sogenannte König-Friedrich-VI.-Land, norwegisch. Die letzte Annexion ist besonders bemerkenswert, weil sie ein für den künftigen Luftverkehr zwischen Europa und Amerika wichtiges Gebiet betrifft.

### Der englisch-irische Konflikt

In dem englisch-irischen Konflikt ist die erwartete Entspannung nicht eingetreten. Gestern war nämlich in der irischen Hauptstadt das Gerücht verbreitet worden, daß der Staatssekretär im irischen Staatsministerium unvermutet nach London gereist sei. Danach schloß man in Irland, daß ein neuer Versuch gemacht würde, um den Konflikt beizulegen. Das Gerücht über die Reise des irischen Staatssekretärs hat sich jedoch nicht bestätigt.

Ueber die Wirkung der erhöhten Zölle, die von England und von Irland im gegenseitigen Warenverkehr erhoben werden, herrscht sowohl in englischen wie in irischen Schiffahrtstreifen Besorgnis wegen der Zukunft des Schiffahrtsverkehrs zwischen England und Irland. Englische Industrieunternehmungen fürchten, daß sie infolge der neuen irischen Zölle ihre Waren nicht mehr nach Irland befördern können. Die englischen Schiffahrtsgesellschaften beraten zurzeit darüber, ob bei einem Teil der Schiffahrtslinie zwischen England und Irland der Betrieb eingestellt werden sollte.

### Röfing Nachfolger von Gravina?

A. Warschau, 27. Juli. (Eig. Telegr.) Der Direktor des Büros der Administrativen Kommission beim Sekretariat des Völkerbundes, der Däne Röfing, trifft morgen zu einem dreitägigen Besuch in Warschau ein und wird mit denjenigen Regierungsstellen Rücksprache nehmen, die sich mit den Danziger Fragen befassen. Röfing wird in Regierungskreisen als voraussichtlicher Nachfolger des Grafen Gravina als Danziger Völkerbundskommissar genannt.

# Der Prozeß gegen Gorgulow

Wie bereits gemeldet, begann in Paris vor dem Schwurgericht der Seine der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Mörder des Präfekten Doumer, Paul Gorgulow. Schon lange vor Beginn herrschte im Innern des Justizpalastes das Fieber der großen Schwurgerichtsverhandlungen. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch das große Aufgebot von uniformierter Polizei und vielen Kommissaren der geheimen Polizei, die zur Vermeidung von unliebsamen Zwischenfällen den Zutritt zum Schwurgerichtssaal streng überwachen. Der Andrang des Publikums war so groß, daß schon heute früh allen Unbefugten der Zutritt zum Gerichtsgebäude streng untersagt wurde. Unter den vielen Neugierigen, die vor dem großen Gebäude und in dem weiten Vorhof schon seit Stunden geduldig auf ein Wunder warten, um doch noch irgendwie vorzudringen, bemerkt man auffallend viele Russen. Überall bilden sich kleine Gruppen, welche die Ansichten des Angeklagten eifrig besprechen. Selbst im Innern des Justizpalastes sind alle Gänge, die zu dem Verhandlungssaal führen, mit Soldaten der republikanischen Garde besetzt. Jeder Aufenthalt auf den Treppen und in den Vorhöfen ist verboten. Nur einige Bevorzugte, die beim Gericht zugelassenen Anwälte, die geladenen Zeugen und etwa hundert französische ausländische Journalisten können mit vieler Mühe bis in den Gerichtssaal vordringen.

Als gegen 13,20 Uhr der Angeklagte von zwei Polizisten hereingeführt wird, ist der riesige Saal zum Brechen voll. Gorgulow macht einen verhältnismäßig frischen Eindruck. Der großschlächtige Hüne hält sich aufrecht. Nur sein Gesicht zeigt die Spuren der düstern Tage, die hinter ihm liegen. Er ist einfach, aber sauber gekleidet. Von Zeit zu Zeit gleiten seine feberglänzenden Augen über die ihn aufmerksam beobachtende Menge. Vor ihm haben seine Verteidiger, die Rechtsanwältin Henri Céraud und Marcel Roger, Platz genommen. Der greise Henri Céraud, der vor einigen Jahren den Mörder von Jaurès so erfolgreich verteidigte, sieht müde und abgespannt aus. Er steht vor einer fast unlöslichen Aufgabe und scheint selbst sehr wenig Zuversicht zu haben.

Kurze Zeit darauf erscheint der Gerichtshof. Den Vorsitz führt der Präsident des Berufungsgerichts, Eugène Dreyfus, der zum erstenmal eine Schwurgerichtsverhandlung leitet. Links und rechts von ihm nehmen der Staatsanwalt Barnaud und der Alterspräsident der Untersuchungsrichter Bilet Platz. Staatsanwalt Donat-Guige vertritt die Anklage.

Gleich nach den üblichen Formalitäten der Verteidigung der Geschworenen, des Dolmetschers usw. verlas ein Gerichtsschreiber die Anklage. Gorgulow hörte aufmerksam zu. Bei einzelnen Stellen, die sich auf seine Vergangenheit beziehen, weint er leise vor sich hin. Dann werden die Zeugen aufgerufen, die nacheinander den Schwur-

gerichtsraum verlassen. Als letzte schwankt eine gebrochene, schwarz gekleidete Frau dem Ausgang zu, Frau Gorgulow, die unglückliche Gattin des Angeklagten.

### Gorgulow wird vernommen

Bei Eintritt in die Verhandlung mahnt der Vorsitzende die Zuhörer zu größter Ruhe. Dann beginnt die Vernehmung. Der Vorsitzende behandelt zunächst die Herkunft und das sonderbare Vorleben des Angeklagten. Als er auf die verschiedenen Ehen Gorgulows zu sprechen kommt und ihm vorwirft, seine erste Frau böswillig verlassen und seine zweite Frau mißhandelt zu haben, widerspricht Gorgulow lebhaft: „Ich beschäftige mich nur mit meiner Idee.“ Der Vorsitzende: „Das ist kein Grund, Ihre Frau zu schlagen. Und übrigens wurden Sie kurze Zeit darauf geschieden und nahmen ein Straßenmädchen mit Namen Salbowa zur Geliebten.“ Gorgulow: „Salbowa war nicht meine Geliebte, sondern die erste Anhängerin meiner psychologischen und religiösen Ideen.“ Dann behandelte der Vorsitzende das politische Leben des Angeklagten. Auf die Frage, ob er in den bolschewistischen Diensten gestanden habe, antwortet Gorgulow: „Ich bin ein Opfer der Monarchisten. Ich bin ein Sozialdemokrat, ein national gesinnter Mann, ein Patriot.“

Gorgulow sucht sichtlich auf die Geschworenen und Zuhörer Eindruck zu machen. Er spricht mit einem gewissen Pathos und wendet sich häufig dem Publikum zu. Er gibt meist abweichende Antworten oder ergeht sich in feierliche Ausrufe wie: „Frankreich, höre mir zu!“ und muß immer wieder auf seine Rolle als Angeklagter aufmerksam gemacht werden. Als ewiges Leitmotiv kehrt der Satz: „Meine Idee, meine große Idee“ wieder.

Ueber die Einzelheiten des Anschlags selbst will sich der Angeklagte nicht mehr besinnen können. Er verbreitet sich dafür ausführlich über die Motive, die ihn zur Tat veranlaßt hätten, und bewertet, er habe nicht Doumer töten wollen, gegen den er keinen Groll hege, sondern den Mann, der die verhängnisvolle Politik gegen Rußland begann. Er betonte, daß der Anschlag eine große Proklamation und ein Einspruch von 150 Millionen russischer Bauern sei, die man zu Zwangsarbeiten verurteilt habe. Es sei furchtlich, daß die Welt die Räte handeln lasse. Er habe die Idee gehabt, ein Bündnis mit der französischen Republik gegen den Rätebund und zustande zu bringen; aber Frankreich habe seine Idee verachttet. Auf die Frage des Verteidigers, ob er denn eine Eingabe an die französische Regierung gemacht habe, antwortete Gorgulow: Nein. Sein Mißenspiel zeigt, daß er überrascht ist, weil er nicht daran gedacht hat.

Gegen 16 Uhr wird die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme wird die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt.

## Bekanntmachung gegen die deutschen Anschläge

erst. Posen, 24. Juli.

Das Oberste Komitee der Nationalen Arbeiterpartei (Linke Gruppe) für das die Herren Anton Ciszak, Dr. Karol Stark, Czeslaw Chmielewski und Ludwik Boczon verantwortlich zeichnen, erklärt einen Aufruf, der in Form von Flugblättern in Posen verteilt wird. Es ist sehr lehrreich, einmal diesen Aufruf kennenzulernen, denn der Ton, in dem er geschrieben ist, ist nicht zu verachten:

„Polnische Arbeiter! Die Deutschen treten von neuem gegen die polnische Republik auf, sie entsenden Provokateure nach Danzig und Ostpreußen. Sie scheuen sich nicht, ihre Repetitionsfonds für die käufliche Presse des Westens und in Amerika einzusetzen, um Polen in ein schlechtes Licht zu setzen.“

Wir stellen angeichts dieser Tatsache (!) fest, daß das wiedergeborene Polen sich nach Frieden sehnt, so wie das vor den Teilungen Polen auch schon der Fall war. Die Zerteiler Polens haben auf polnischer Erde den Zwangsdienst beim Militär eingeführt, damit die polnischen Bartels die Welt unterjochen helfen sollten. Aber schon zu Napoleons Zeiten haben die im preussischen Heere ausgebildeten polnischen Bartels, Napoleon geholfen, die Preußen aus Graubenz, Dirschau und Danzig zu vertreiben. Beim großpolnischen Aufstand und dem Aufstand in Schlesien haben sich die Preußen mit der eigenen Haut überzeugen können, wie genau die polnischen Bartels mit Kruppischen Kanonen und Mitrailleusen umzugehen gelernt haben. Alle deutschen Heerführer haben den militärischen Tugenden der Polen Lobspprüche erteilt. Ihr wolltet uns aus Posen, Pommerellen und Schlesien hinausschmeißen, aber da gingen unsere polnischen Bartels nach Amerika, um sich unter der französischen Fahne zu sammeln. In den Armeen Amerikas kämpften 17 Prozent Polen. Polnische Soldaten standen in der Besatzungsarmee am Rhein.

Ihr kennt also die Bartels und werdet sie überall sehen, wenn ihr versuchen solltet, uns anzugreifen. Wir haben jetzt gelernt, Waffen schmieden, und zwar so, daß wir nicht mehr, wie im Jahre 1920, in Verlegenheit sind, damals, als ihr in verätherischer Weise uns die Munitionszufuhr gesperrt habt. Verjagt nur nicht, euren Hunger auf Kosten Polens zu stillen. Wir haben genug Hunger und Not unter euren Regierungen gelitten (!), damals, als alle Stellen nur durch Deutsche (Das ist bekanntlich un wahr! Red.) besetzt worden

sind. Millionen von uns sind als Bettler ausgewiesen worden, nun kam nur der gerechte Ausgleich. Eine Million Deutscher ist ins „Vaterland“ abgeströmt, und dem Deutschen, dem es in Polen nicht gefällt, der möge nur heimziehen nach dem Brandenburger Sande. Unter euren Regierungen und den preussischen Junkern litt das polnische Volk Martern, seufzte es unter dem Kreuz. Darum werdet ihr uns nicht schlafend finden. Ihr habt euch im Jahre 1914 geirrt, als ihr damit rechnetet, daß Belgien nicht zum Kriege vorbereitet sei.

Mit blutig geschlagener Fresse werdet ihr auf der polnischen Erde liegen, falls es euch einfallen sollte, in verbrecherischer Verblendung unsere Grenze zu überschreiten. Noch jung und frisch ist unser Gedächtnis an die preussische Krute, an Breschen, den Drzymala, den Schulzreif, an Moabit und die vielen tausend gefallenen Brüder, die für eure uns fremden Angelegenheiten verblutet sind, damit in uns immer die Stimme rede, die uns vor dem Preußen warnt. Wir warnen euch im letzten Augenblick. Wenn euch das Leben lieb ist, hütet euch vor Polen, das wir mit so viel Blutopfern, aus soviel Unfreiheit und soviel Qual befreit haben. Es lebe unsere polnische Republik!“

Man hat sich in ein Pathos hineingeredet, man sieht allorts Gespenster, man hört bereits die „Hilfshere“ marschieren, man redet immerzu von dem „Anschlag auf die Unverletztheit der Grenzen“, man spricht von allen möglichen Provokationen — und in Wirklichkeit existieren alle diese Dinge nur in der Phantasie. Noch niemals ist soviel über die Grenzrevisionen in Deutschland geredet worden, wie bei uns in Polen. Man hat nämlich dort im Augenblick andere Sorgen. Obiges Geistesprodukt — das wir trotz der zahllosen geschichtlichen Unwahrheiten und Fehlern abdrucken, ohne uns die Mühe zu machen, sie zu berichtigen — ist ein Zeichen dieser ganzen aufgeregten Zeit, die uns nur immer weiter in die wirtschaftlichen Nöte führt.

Dieser Aufruf ist ein klassisches Beispiel für die Art, wie man moralische Abstrüfung versteht. Es gibt keine Partei in Deutschland, und sei es die radikalste, die solche Ausrufe gegen Polen erlassen würde. Gott sei Dank!

### „Hamburger Volkszeitung“ vier Tage verboten

Kiel, 27. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat die in Altona herausgegebene kommunistische Tageszeitung „Hamburger Volkszeitung“ auf die Dauer von vier Tagen verboten.

## Brocken vom Tage Die Donau am Genfer See

Paris. Die geographischen Kenntnisse der Franzosen lassen, wie man weiß, oft sehr zu wünschen übrig. Wer schon einmal Gelegenheit hatte, sich mit Franzosen auf ein Gespräch über andre Länder einzulassen, ist in dieser Beziehung an allerhand gewöhnt. Den Vogel scheint jedoch ein hiesiger Musikverleger abgeschossen zu haben, der das geographische Wunder fertiggebracht hat, die Donau ohne alle Bedenken über vielleicht mögliche politische Verwicklungen kurzerhand in den Genfer See fließen zu lassen. In einer Musikalienhandlung auf dem Montmartré kann man dieses Glanzstück geographischer Kühnheit zurzeit im Schaufenster bewundern. An der schönen blauen Donau“, steht da auf dem Titelblatt eines Notenheftes zu lesen, und darunter befindet sich ein nicht gerade geschmackvolles, aber dafür um so bunteres Bild von Schloss Chillon und dem Genfer See! Es handelt sich dabei keineswegs, wie man zunächst vermuten könnte, um eine ältere Auflage des berühmten Walzers aus der Zeit von 1900, wo derartige „sinnige“ Bildausführungen noch sehr beliebt waren. Schon auf der ersten Seite wird der neugierige Musikliebhaber über die Urheberhaft dieser „Neuheit“ aufgeklärt: An der schönen blauen Donau, Walzer von Richard Strauß (!) Copyright by S. S. Paris 1932. Wer an derartigen Seltenheiten Freude hat, kann sich das in gewisser Beziehung einzigartige Notenheft in der Musikalienhandlung für die Kleinigkeit von neun französischen Franken erwerben.

### Ritterlicher Schaffner

Eine kleine Szene während des Gemitter-Regens am Freitagabend in Hamburg berichtet das „Hamburger Fremdenblatt“.

Im Anhängewagen der Linie 18 geht der Schaffner kurz vor der Haltestelle Graumannsweg kassieren. Draußen pladdert der Regen in Strömen, die Passanten flüchten in die Hauseingänge. Im sicheren Wagen beobachtet man etwas schadenstrotz diese Flucht.

Gerade sagt ein Fahrgast zu dem Schaffner: „Bitte, einen Umsteiger Kirchenallee...“ da wendet sich der Beamte ab und geht schnell zum Vorderperron. Der Fahrgast macht ein verdüstertes Gesicht.

Die Bahn hält. Der Schaffner springt aus dem Wagen und hilft einer Frau, die anscheinend ein Beinleiden hat, beim Aussteigen. Das ist freundlich und nett. Man wartet auf Klingelzeichen und Abfahrt. Aber der Wagen setzt die Fahrt noch nicht fort.

Was ist los? Da sieht man, wie der Schaffner die Frau mit kräftigem Rud auf die Arme nimmt und sie durch den Regen unter das Schutzbach des kleinen Wartepavillons an der Ecke Buchstraße trägt. Er setzt die Leidende behutsam ab, grüßt freundlich und steigt wieder auf seinen Wagen. Weiter geht's.

Als der Schaffner sich wieder ans Kassieren macht, begrüßen ihn anerkennende Blicke. Jemand jagt: „Sie sind ja der reinsten Samariter!“ Der Schaffner winkt ab: „Das nu nich. Aber wenn ich die Frau nicht schnell hinübergetragen hätte, wär' sie Katznah geworden. Das geht doch nich...“ Damit ist der Fall für ihn erledigt. Wenn es einen Orden für Menschenfreundlichkeit gäbe, der Schaffner vom Anhängewagen der Linie 18 verdiente ihn!

Und diese Ritterlichkeit könnte auch an anderen Städten und deren Straßenbahnschaffnern zur Nachahmung dienen.

### Vom Bescheidenverein Bielitz

Soeben wird die ersteverleichte Mitteilung gemacht, daß in den Schuhhäusern des Bescheidenvereins für die Mitglieder die Penfionspreise (Wohnung und Verpflegung) vom 1. August ab auf 7 % herabgesetzt worden sind. Diese Preisherabsetzung wird mit großer Freude begrüßt, zeigt sie doch, daß der Bescheidenverein bestrebt ist, alles zu tun, um den Besuch seiner schönen und angenehmen Schuhhäuser zu heben, dazu gehören auch die verbilligten Preise, die besonders den Mitgliedern zugute kommen. Anfragen über Beitritt zum Verein sind zu richten an den Vertrauensmann in Posen, Zwierznietca 6.

### Nachwächter von Kraftwagenräubern erschossen

Romagen, 27. Juli. Vier Personen, die heute nacht in eine Garage eingebrochen waren, wo sie einen Personenwagen gestohlen hatten, wurden, als sie in der Nachbarschaft tanzen wollten, von dem Nachwächter Koehrig überrascht. Einer der Banditen schoß auf Koehrig und verletzte ihn schwer. Koehrig ist heute früh gestorben. Drei der Räuber wurden von einem Landjäger verhaftet.

### Bunte Chronik

Auch der englische König muß sich dem Zwang der Sparsamkeit beugen. Für seine alljährlichen traditionellen Gartengesellschaften versendet der König von nun an ganz einfach gedruckte Einladungen und nicht, wie früher, kostbar lithographierte Karten mit schönem Goldrand.

Am Fuß des Karmelberges in Palästina fand man Spuren von Urzeitmenschen, die noch aus einer früheren Zeit stammen sollen als der berühmte Neandertaler.

Einen Gebietsgewinn von fast 16 Ar erzielt Preußen bei einem soeben mit Anhalt abgeschlossenen Gebietsaustauschvertrag, der zur Regulierung eines Bachlaufes notwendig war. Soffentlich vollzieht sich nun die ganze Reichsreform nicht quadratmeterweise.

Revolution per Flugzeug scheint modern zu werden; jedenfalls haben sich die letzten revolutionären Aktionen in Peru wieder in der Hauptsache in der Luft abgepielt.



## Posener Kalender

### Mittwoch, den 27. Juli

Sonnenaufgang 4.04, Sonnenuntergang 19.53;  
Mondenaufgang 22.50, Monduntergang 15.25.  
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 17  
Grad Cels., Barom. 754. Südwestwinde. Heiter.  
Gezeiten: Höchste Temperatur + 29, niedrigste  
+ 17 Grad Cels.

### Wettervorausage

### für Donnerstag, den 28. Juli

Mäßig warm bei südwestlichen Winden mit  
einzelnen Regenschauern.  
Wasserstand der Warthe am 27. Juli + 0,34  
Meter.

## Wohin gehen wir heute?

### Theater Postf:

Mittwoch: „Katharina II.“  
Donnerstag: „Katharina II.“  
Freitag: „Katharina II.“

### Theater Nowy:

Mittwoch: „Die Hotelratte“  
Donnerstag: „Die Hotelratte“  
Freitag: „Die Hotelratte“

### Freiwilligtheater (Plac Nowomiejski 5):

Mittwoch: „Hochzeit auf der Wallisfel“

### Kinos:

Apollo: „Truglichter“ (5, 7, 9 Uhr.)  
Colosseum: „Das Schiff der Verbannten“  
Metropolis: „Das gestohlene Paradies“ (7, 9, 11 Uhr.)  
Soyuzdetfilm: „Im Dunkel einer Großstadt“ (5, 7, 9 Uhr.)  
Wilsona: „Verführt“ (5, 7, 9 Uhr.)

Die Bibelstunde in der Christuskirche wird  
wegen der Beerdigung des Sanitätsrats Vincus  
von Donnerstag auf Freitag 6 1/2 Uhr verlegt.

Der Radfahrerverein „Bojan“ gibt seinen Mit-  
gliedern und Freunden bekannt, daß der für  
Sonntag, 31. Juli, geplante Familienausflug  
nach Sassenheim (Zakrzewo) infolge Abwesenheit  
sehr vieler Mitglieder nicht stattfindet. Es wird  
an diesem Tage nur die übliche Vereinstour nach  
Sassenheim gefahren. Abfahrt 7 Uhr früh von  
der ulica Stosna.

## Kleine Posener Chronik

Personalveränderungen im hiesigen Finanz-  
amt. Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorge-  
kommenen Unterfälle in den hiesigen Finanz-  
ämtern werden hundert Beamte nach den Pro-  
vinzialstädten verlegt. Unter diesen Beamten be-  
finden sich einzelne, die sich die ganzen Dienst-  
jahre hindurch nichts zuschulden kommen ließen.  
Im hiesigen Finanzamt arbeiten an der Rege-  
lung der Kassenbücher zwanzig Beamte des Fi-  
nanzministeriums, die besonders dazu delegiert  
worden sind.

Festnahme von Kimmelsblätternspielern.  
Während der letzten Razzia seitens der hiesigen  
Polizei, die jetzt energisch gegen Falschspieler vor-  
geht, wurden Stanislaus Strzypczak (ul. Wyz-  
wiaskiego 35), Franz Kucner, Lawica, Franz  
Soltyski (ul. św. Wawrzynca 34a), Stanislaus  
Gorny (ul. Stajpca 15) und Marjan Dolsti  
(Grodzieniec 25) festgenommen.

Einbruchsdiebstahl. In die Wohnung des  
Hieronym Drobnicki (ul. Gen. Chlapowskiego  
20) wurde am hellen Tage ein frecher Einbruch-  
diebstahl verübt, wobei den Tätern verschiedene  
Herrs- und Damengarderobe im Werte von  
1500 Plozy in die Hände fiel.

Ueberfahren. In der ul. Marz, Jocha  
wurde die 13jährige Rasmiera Liedke von der  
Autodroste Nr. 204 überfahren und schwer ver-  
letzt. Die Unglückliche wurde im bedenklichen  
Zustande von demselben Auto in das Städtische  
Krankenhaus gebracht.

### Zwangsversteigerungen

Es werden versteigert: Donnerstag, 28. d.  
Mts., vorm. 11 Uhr ul. Górna Wilba 134 ein  
Breiter, 7 Schreibtische und 548 Meter Eisen-  
kett. — Freitag, 29. d. Mts., nachm. 3 Uhr St.  
Martinst. 9/10 verschiedene Repostorien, Laben-  
tische, 60 Kaffeebüchsen, Sofa, Schränke und ver-  
schiedene Kleinigkeiten.

### Wochenmarktbericht

Der heutige Markttag auf dem Sapiehaplaz  
zeigte das gewohnte Bild, brachte ein überaus  
großes Warenangebot und war von Käuferinnen  
völlig besetzt. Die Preise auf dem Gemüsemarkt  
waren folgende: Tomaten das Pfund 65-80,  
Schnittbohnen 15-20, Wachsbohnen 20-25, Sau-  
bohnen 20-25, Schoten 20, Pfefferlinge 35, Spinat  
20-25, Kartoffeln 3 Pfund 10 Gr., ein Kopf  
Blumentohl 15-30, Weißkohl 10-15, Wirsing-  
kohl 10-20, Salat 5, ein Bund Mohrrüben 5,  
eine Schlangengurke 10, ein Mandel Gurken zum  
Stück 30-35, Zitronen das Stück 15-18, drei  
an Saureisen, die für 20-25 Gr. das Pfund  
verkauft wurden, Süßkirschen 30, Kepsel 20-30,  
Birnen 30, Erdbeeren 80, Blaubeeren 50, Wald-  
erdbeeren 70, Rabarber 10-15, Himbeeren 40,  
Johannisbeeren in Mengen vorhanden, 25-30,  
Löffelbeeren 25-50; die ersten Preiselbeeren  
sind betragen: Tafelbutter 1.70-1.80, Landbutter  
1.50-1.60, Weiskäse 50-60, Milch das Liter 22,  
Hühnerfleisch 1.60, Eier die Mandel 1.20. — Den Ge-  
stirbt 1-1.50, Suppenhühner 1.50-2.50, Enten  
2.50-3.50, Gänse 4-5, Tauben das Paar 1.40-  
1.50. — Der Fleischmarkt zeigte genügende Aus-  
wahl zu nachstehenden Preisen: Schweinefleisch  
70-90, Rindfleisch 90-1.10, Kalbfleisch 80-1.10,  
Hammelfleisch 1.20, Kalbsleber 1.60, Schweine-  
leber 1.20, Schmalz 1.30, roher Speck 0.90-1.00,  
Räucherpeck 1.20. — Der Fischmarkt beschränkte  
sich heute auf nur wenige Stände; die Kaufkraft  
war sehr mäßig. Man forderte für Hechte 1.30-  
1.50, für Schleie 1.20, Weißfische 50-70, Aale  
1.80-2.00 das Pfund, für Krebse 1-2 Plozy  
die Mandel. — Der Blumenmarkt erfreute das  
Auge durch die Farbenpracht seines Angebots.

### Modell-Segel-Nacht-Sport

Das Segeln ist in Polen so gut wie völlig  
unbekannt. Dabei ist das Segeln ein besonders  
schöner und gesunder Sport. Möglichkeiten gibt  
es in Polens Umgebung genug. Auch in Polen  
sind Bestrebungen im Gange, einen Segel-Nacht-  
Club zu gründen. Herren, die sich dafür inter-  
essieren, werden gebeten, sich mit dem Sport-  
geschäft „Start“, St. Martin 45, in Verbindung  
zu setzen.

### Raubmord an einem Kaufmann

Kempen, 26. Juli. In einem Gehölz in der  
Nähe von Wielun bei dem Dorfe Krezlow  
wurde der von dort stammende Kaufmann Franz  
Gail ermordet aufgefunden. Er hatte am Kopf  
drei schwere Verletzungen, außerdem war ihm die  
Kehle durchschnitten. Daß ein Raubmord  
vorliegt, dafür spricht die Tatsache, daß dem Ge-  
töteten die gesamte Barschaft in Höhe von 600 z  
entrißen worden war.

### Granatexplosion in Biedrusko

X. Posen, 25. Juli. Auf dem Truppenübungs-  
platz in Biedrusko (Warthelager) entstand  
eine Granatexplosion, wodurch zwei Offiziere  
schwer verletzt wurden. Es sind dies der Leut-  
nant Kurzeja und der Fähnrich Tadeusz Hiller  
von der 7. leichten Artillerieabteilung. Kurzeja erlitt  
schwere Kontusionen am ganzen Körper, am Ge-  
sicht und vor allem in der Augengegend. Hiller  
wurden die Rippen zerquetscht, auch erlitt er  
Verwundungen am Hals und an den Hand-  
tellern.

## Schranken vorm Jenseits

Es gibt viele Wege ins Jenseits für den, der ernst-  
haft will. Aber selbst der entschlossene Wille findet  
sich oft vor Schranken, an denen er scheitert. Kost-  
spielig ist die eine Art von Wegen; ein Revolver ist  
nicht leicht zu beschaffen; Selbstmord durch Sturz  
aus dem Flugzeug ist den oberen Zehntausend vor-  
behalten; den Giftschrank überren Gefesparagra-  
phen und selbst ein solider Strich will gekauft  
sein. Schrecklich ist die andere Art; der Gedanke an  
den Sturz aus dem Fenster, unter den Zug, ins  
Wasser gesprungen dem Lebensüberdrüssigen Hilfer  
von einer Grauenhaftigkeit vor, die oft den stärksten  
Mut zerbrennen.

Das ist sehr gut so, denn wäre immer gleich ein  
schmerzloser, rascher aber sicherer Weg ins Jenseits  
geöffnet — wie viele würden ihn gehen in der er-  
regten Stimmung eines Augenblicks, in einer  
traublen Stunde, in Situationen, die morgen oder  
übermorgen schon wieder sieghaft überwunden oder  
gar vergessen sind!

Aber einen solchen Weg gibt es doch und er ist  
darum auch der am meisten gegangene: man dreht  
den Gashahn auf. Es ist nicht zu ermaßen, wie viel  
Schicksal und Glück ungeliebt geblieben ist, weil die  
bedenklichen, tödlichen Dämonen des unsichtbaren  
einschlafenden Gases immer so bereit sind, die Tür  
zum Jenseits zu öffnen. Es ist so bequem, so ein-  
fach, ja — ob sie wollen oder nicht — es sind die  
Erben, die der Gasanstalt den Zoll für das Hin-  
überdämmern in den Zustand der Leiblosigkeit zu  
entrichten haben.

Hunderttausende sind diesen Weg gegangen, die,  
wenn er nicht existierte, den Mut zur Fortsetzung  
des Kampfes mit dem Leben gefunden und es glück-  
haft bewältigt haben würden. Tausende ja Zehn-  
tausende entledigen sich auch heute noch alljährlich  
der ihnen auferlegten Schicksalsbürde auf diese  
bequeme Weise.

Wie lange noch?  
Vielleicht, so darf man sagen, nicht lange mehr!  
Die Chemiker und Techniker sind eifrig dabei, die  
theoretisch schon gelungene Entgiftung des Leucht-  
gases für die Praxis durchführbar zu machen.  
Eigentlich liegt es nur an der Kostenfrage, daß noch  
nicht der Umbau sämtlicher Gasgeräte und Gas-  
produktionsanlagen in diesem Sinne durchgeführt  
ist. Noch ist das Menschenleben nicht wieder wert-  
voll genug geworden, um jeden Kostenaufwand  
zu rechtfertigen. Wie lange noch?

### Wolken als Erlebnis

Viele müssen es sich in diesen Zeiten verjagen,  
während ihrer Ferien in die Berge oder an die  
See zu reisen; aber den Anblick des Himmels  
hat man auch daheim, und wenn die Straße auch  
nur einen schmalen Ausschnitt frei läßt, man  
kann sich doch daran erfreuen. Aber die Men-  
schen von heute blicken selten hinauf um des  
Himmels willen allein; nur ein brummen-  
des Luftschiff oder ein knatterndes Flugzeug lockt sie,  
und dann sehen sie auch am Himmel nur das  
Irdische. Früher war es für die Menschen ein  
besonderes Erlebnis, den Sternenhimmel zu be-  
trachten, wie er sich über der dunklen Erde wölbt.  
Heute verlöschen die Sterne über dem Lichtkreis  
der Städte, und dem Städter bleiben von den  
Himmelserscheinungen nur noch die Wolken. Aber  
loht es sich, auf sie zu achten?

Für gemüthvolle Menschen haben die Wolken  
immer viel bedeutet. Sie verstanden die sehn-  
suchtsvolle Sprache der röklichen Abendwolken,  
das unerbittliche Wort der geballten Gewitter-

wolke, die sanfte Schwermut des strömenden  
Regens. Die Dichter mühten sich, den lebendigsten  
Ausdruck dafür zu finden, was die anderen nur  
unbestimmt empfanden, und Goethe las von den  
Wolken tiefe Geheimnisse ab. Wir sind allzu  
schnell bereit, darüber hinweg zur Tagesordnung  
überzugehen, aber damit schieben wir helfende  
Hände beiseite, die uns durch Schicksalswirren  
führen wollen.

Wer oft zum Himmel aufschaut und sich in die  
Gestaltungen der Wolken versenkt, wird erkennen,  
daß es ebenso zwecklos und ungesund ist, sich  
dauernder Trauerstimmung hinzugeben oder immer  
wütend zu sein oder weltfremd dahinzuträumen.  
Wie das Wetter Regen und Sonnenschein, Sturm  
und Stille bringen muß, so gehören in das mensch-  
liche Schicksal auch wechselnde Zustände, damit  
der Mensch vorwärts kommt. Als Dampf steigt  
das Wasser von der Erde auf, oben verdichtet es  
sich zu Nebel, und dieser wird zu tropfenden  
Regenwolken zu langhingelegenen Streifenwol-  
ken, zu phantastisch geformten Haufenwolken und  
schließlich zu düstigen Lämmernwolken. Hält uns  
der Kosmos damit nicht einen Spiegel vor, wie  
wir selbst von Stufe zu Stufe emporsteigen und  
uns mehr und mehr läutern sollen? Ohne uns  
aber unzeren irdischen Aufgaben zu entziehen.  
Immer wieder kehrt das Wasser zur Erde zurück  
und befruchtet sie mit Himmelskräften, die das  
Gedehnen der Pflanzen fördern. So müssen auch  
wir an der Erde arbeiten, solange wir den irdi-  
schen Leib bewohnen.

## Schwergewichtler unter den Tieren

Die leichtesten Tiere sind die Mäuden. Stellen  
wir demgegenüber einen tüchtigen Elefanten, der  
seine sechs bis sieben Tonnen wiegt, so haben wir  
das ganze ungeheure Ausmaß des Tierreichs.  
Das Klippfisch ist das nächstschwerste Landtier,  
das häufig auch ein Gewicht von vier Tonnen  
erreicht. Daß Seehunde ein Gewicht von drei  
Tonnen haben, kommt häufiger vor als man  
denkt. Solch ein Riesenseehund kostet in der Ge-  
fangenschaft recht Erhebliches, verzehrt er doch  
seine sechzig Pfund täglich. Auch die Seelöwen  
kommen mit der Zeit dank ihrem ungewöhnlichen  
Appetit zu recht erheblichen Ausmaßen und Ge-  
wichten; ihre fünfzehn Pfund Fische wollen sie  
auch täglich haben.

Auch die Alligatoren gehören zu den Schwer-  
gewichtlern; so ein schuppiges Ungeheuer wiegt  
gut und gern seine tausend Pfund, und es ist zu  
begreifen, daß alle Tiere ihm aus dem Wege  
gehen, so weit sie können. Schildkröten, die sechs-  
hundert Pfund wiegen, sind keine Seltenheit.

Auch unter den Vögeln gibt es Schwergewicht-  
ler, wenn sie auch natürlich niemals auch nur  
annähernd die Ausmaße der Landtiere erreichen.  
Immerhin kann ein Geier ein ganz beträchtliches  
Gewicht haben.

Aber weder Elefant noch Klippfisch können es  
mit dem Riesen des Meeres, dem Walfisch, auf-  
nehmen, dessen Gewicht 150 Tonnen betragen  
kann. Ein einziger Blauwal ist seine 15 000 Mt.  
wert; meist bekommt ein Kapitän eines Wal-  
bootes für einen Wal hundert Mark und jeder  
der Matrosen etwa zehn Mark. Auch Steuer-  
mann und Maschinisten erhalten ihre besondere  
Belohnung.

Wird ein großer Wal gefangen, so müssen riesige  
Maschinen mit Ketten in Bewegung gesetzt  
werden, um ihn auf das Schiff oder an Land zu  
schaffen. Es ist auch nicht leicht, das Abziehen  
zu bezorgen, denn die Speckhäut ist mindestens  
zehn Zentimeter dick. Gewöhnlich werden zunächst  
mit großen, breiten Messern Längseinschnitte ge-  
macht. Dann wird in das eine Ende eines sol-  
chen Streifens ein Loch geschnitten, durch das  
eine Kette gezogen wird, die zu einer Winde  
führt. Diese Winde wird in Bewegung gesetzt,  
und auf diese Weise wird die Speckhäut abge-  
zogen. Wenn die eine Seite abgezogen ist, wird  
der Wal mit Hilfe der Kette auf die andere Seite  
umgedreht und nun auch diese enthäutet. Der  
Speck wird nun in kleine Stücke zerleinert und  
in riesigen Kesseln gekocht. Auch das Walfleisch  
wird in große Stücke zerhauen, aus denen das  
Del gekocht wird. Das Rückgrat des Tieres wird  
zerkleinert und zu seinem Mehl gemahlen, das  
als Dünger und auch als Hühnerfutter Verwen-  
dung findet. Ebenso wird das Fleisch, nachdem  
das Fett herausgekocht ist, getrocknet, gemahlen  
und zu Dünger- oder Futtermitteln benutzt.

Auch ein Seehund bedeutet für die Völker-  
schaften des Nordens einen wertvollen Fang, da  
sie ja alle Teile des Tieres verwenden können.  
Selbst die Gedärme werden geessen; will man  
sie nicht verzehren, so werden sie sorgfältig ge-  
reinigt, geglättet und dann zu Kleibern und  
Vorhängen verarbeitet. So ein aus Gedärmen  
hergestellter Ueberrod wird hoch geschätzt, da er  
das Wasser nicht durchläßt. Das Blut des See-  
hundes wird mit Wasser vermischt und als Suppe  
gekocht. Man läßt es aber auch wohl gefrieren  
und verspeist es dann als Lederei. Auch kocht  
man es und formt nach dem Kochen runde Ku-  
geln daraus, die man in der Sonne trocknen läßt  
und für die Zeiten der Not aufbewahrt. Die  
Rippen des Seehundes werden als Nägel ver-  
arbeitet und dienen als Spreithölzer für die  
Felle. Die Schulterblätter ergeben Spaten; aus  
den Sehnen verfertigt man Zwirn. Fell, Tran  
und Fleisch sind natürlich das Wertvollste. Das  
dunkle Fleisch wird gern geessen. Aus dem Speck  
kocht man einen guten leichtflüssigen Tran, der  
bisweilen mehr einbringt als Fell und Fleisch  
zusammen. Die Felle werden mit Vorliebe für  
Frauenhosen gebraucht. Eine junge Grön-  
länderin ist hochbeglückt, wenn ihr ein paar Hosen  
aus Seehundsfell geschenkt werden. Der einzige  
Körperteil, der verschmäht wird, ist die Leber,  
wenigstens in vielen Gegenden, da man ihr giftige  
Eigenschaften zuschreibt, die sie aber in  
Wirklichkeit nicht besitzt.

### Gnafen

in Betrüger in der Mönchskutte.  
Heute wurde in dem nahen Artujewo ein Mann  
festgenommen, der eine braune Mönchskutte trug  
und mit einem Rosenkranz umgürtet war. Er  
sammelte in den umliegenden Dörfern milde  
Gaben angeblich zur Erneuerung der hiesigen  
Franziskanerkirche. Auf dem Polizeikommissariat  
stellte es sich heraus, daß es sich um einen ge-  
wissen Schwester Bogajczyk ohne ständigen  
Wohnort handelt. Er wurde schon 1930 in Kra-  
kau wegen Diebstahls und Betrugs zu vierzehn  
Monaten Gefängnis verurteilt. In der Unter-  
suchung gelang Bogajczyk, daß er in den letzten  
fünf Tagen Gaben gesammelt habe, will sich aber  
der Ortshafen, in welchen er seine „Tätigkeit“  
ausübte, nicht mehr erinnern können. Während  
der Untersuchung benahm er sich recht frech. Da  
es möglich ist, daß der Betrüger eine recht an-  
sehnliche Summe gesammelt hat, erlucht das  
Kommissariat die geschädigten Bürger um An-  
gabe ihrer Anschriften.

in Ein Feuer brach am vergangenen Frei-  
tag abends in der Mieczyslawa 27 aus. Es han-  
delt sich um einen Schuppen, der zu dem Hause  
der Wiktoria Krolewczynl gehört. Die Feuerwehr  
konnte den Brand sofort im Keim erlöchen.

in. Wegen Beleidigung verurteilt.  
Der Schriftleiter des hiesigen Sanierungsblattes  
„Kurjer Wielkopolski“ Boleslaw Lufaszewicz wurde  
am 23. Juli vom hiesigen Grodgericht zu drei  
Wochen Gefängnis verurteilt, weil er zwei Kauf-  
leute aus Witkowo, Swierkowski und Bedrowski,  
in drei Artikeln schwer beleidigt hatte. Er hatte sie  
dort als bar jedes bürgerlichen Ehrgefühls bezeichnet,  
insbesondere dem Swierkowski vorgeworfen, daß er  
noch nicht lange aus dem „Rittchen“ (Larnie) zu-  
rückgekommen sei, daß er seine Lumpereien mit  
Heiligenbildern bedecke — Swierkowski führt einen  
Laden mit Heiligenbildern —, daß er öffentlich  
blösgestellt sei usw. Lufaszewicz hat gegen das  
Urteil des Grodgerichts Berufung eingelegt.

### Ellenau

y. Unterjochung. In Dabrowo hat  
Landwirt Bogobziński, der gleichzeitig das Amt  
eines Gemeindefassensendanten inne hat, wie  
festgestellt worden ist, die Summe von 2 500 z  
unterjochung. Gegen den ungetreuen Mann ist  
ein Strafverfahren eingeleitet worden.

### Schreibersdorf

pz. Missionsfest. Unter der wohl über  
500 Jahre alten Eiche im Pfarrgarten von  
Schreibersdorf, die schon viele Geschlechter an  
sich hat vorüberziehen sehen, sammelten sich kürz-  
lich etwa 500 Menschen zu einem Fest, das der  
Heldenmission galt. Von der Notwendigkeit der  
Missionsarbeit berichteten nicht die beiden Pa-  
storen Katscher und Weinhold, sondern auch der  
Kirchenälteste Wrobel. Chorlieder und Gesänge  
begleitete vom Posaunenchor und die Gesänge  
der Kinder belebten die wirkungsvolle Feier-  
stunde, die ihren Ausklang in einer Verlosung  
von Handarbeiten fand.

Sartnädige Verstopfung, Dickdarmkatarrh, Blä-  
hungsbeschwerden, Magenverstimmungen, allge-  
meines Krankheitsgefühl werden sehr oft durch  
den Gebrauch des natürlichen „Grenz-Josef“-Bit-  
terwassers — morgens und abends je ein Glas —  
beseitigt. In Apoth. und Drogerien erhältlich.

### Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich  
von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schrift-  
leitung des „Posener Tagesblattes“. Auskünfte werden unseren  
Besoren gegen Einreichung der Bezugsquittung unentgeltlich,  
aber ohne Gewähr erteilt. Jede r Anfrage ist ein Brief-  
umschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beant-  
wortung beizulegen.)

Wissum. Die Auskunft, die Ihnen das betref-  
fende polnische Konsulat gab, ist durchaus richtig;  
ohne Wissum, das Ihnen nur das zuständige Kon-  
sulat erteilen kann, ist es zwecklos, einen Reise  
ins Ausland anzutreten. Sie können übrigens  
das Wissum schriftlich beantragen und sich  
gegen Voreinreichung des Betrages oder im Nach-  
nahmebrief zustellen lassen. Außerdem besorgt  
Ihnen jedes Reisebüro mit der Fahrkarte das  
Wissum.



LILIAN HARVEY

der populäre deutsche Filmstar,  
der Liebling vieler Tausender.

Wie sie lebt, wie sie arbeitet, zeigt das neue  
„Illustrierte Filmbuch Lilian Harvey“  
(von Aros). Mit über 40 Photos aus  
Filmen und dem Privatleben nur 1 Mark.

Auslieferung für Polen

bei der Kosmos Sp. z o. o.  
Pozna 1, Zwierzyniecka 6, Groß-Sortiment



Schmiegel

ka. Verunglückt? Am Sonnabend in den Abendstunden fand der Händler Nowacki auf der Chaussee Gage-Schmiegel einen jüngeren Mann, bewußlos im Graben liegend mit einer größeren Kopfverletzung...

Inowroclaw

z. Vom Auto überfahren. Am Sonnabend mittag gegen 1 Uhr ereignete sich in der ul. Marsz. Wiskudzi ein Unglücksfall. Der 6 Jahre alte Jerzy Domezal war mit einer Militärmusikfabelle mitmarschiert und geriet plötzlich trotz der Supersonnale unter das Personauto der Firma „Kobos“...

z. Beim Feld diebstahlangelegenheiten. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde der als Dieb und Einbrecher bekannte Arbeiter Boleslaw Lewandowski aus Gnielowo von dem Landwirt W. Walter aus Lidzyna dabei betrogen, wie er von dessen Felde Getreide stehlen wollte...

z. Wieder neue Diebstähle. Bisher unermittelte Diebe erbrachen den Keller des Hauseigentümers Drezewski hier selbst in der ul. sw. Duchy 77 und entwendeten demselben Fleisch und Eier, außerdem einem Einwohner dieses Hauses Hühner und englische Tauben...

z. Neuer Raubüberfall in Ludzisko. Erst vor einer Woche ist in der Propstei Ludzisko bei Marlowice ein Raubüberfall versucht worden, wobei jedoch die Räuber durch das energische Auftreten des Propstes und des Dienstmädchens in die Flucht geschlagen wurden...

z. Beim Entenjagen ertrunken. Das zweifährige Töchterchen Lucia des Landwirts Komalczyl aus Dabrowa-Bisk. hiesigen Kreises lief hinter den Enten her, als diese zum Teich gingen. Dabei fiel das Kind ins Wasser und ertrank.

Smafin

z. Jugendtag. In der hiesigen kleinen Gemeinde fand am 2. Juli Sonntag ein evangelischer Jugendtag statt, an dem nicht nur die Jugend aus Smafin, sondern auch aus der über 20 Kilometer entfernten Nachbargemeinde teilnahmen...

Exin

y. Unfall infolge Unvorsichtigkeit. Am 20. d. Mts. ereignete sich hier am Markt 33 in der mechanischen Werkstatt von Pawelczal ein Unglücksfall. An dem genannten Tage kam in die Werkstatt der Schmiedemeister Nowak, um eine Nähmaschine in Ordnung bringen zu lassen...

Ostrowo

+ Brand. Am Sonnabend abend gegen 9 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr nach dem Gehöft des Kleinwirts Kawelczal gerufen. Aus bisher nicht ermittelten Gründen fing die Scheune und der angrenzende Stall plötzlich an zu brennen...

+ Arbeitslosenbeschäftigung. Der hiesige Kreisamtsrat hat eine größere Anzahl von Arbeitslosen wieder mit dem Umlegen des Straßenpflasters nach Klein-Bytowo und dem Auswerfen von Straßengräben an der Kaiserlichen Chaussee beschäftigt.

Strelno

ü. Diebstahl. Am vergangenen Sonnabend fuhr der hiesige Kaufmann Friedrich Wabnitz nach Kwieciszewo, um dort auf dem am Sonntag stattfindenden Wafel seine Waren feilzubieten. Abends kehrte er zurück. Doch welche Überraschung, — die Tür zur Wohnung fand er offen, und in letzterer war alles durcheinandergewirrt...

laden- und Zuderwaren. Trotzdem mehrere Mieter auf dem Gehöfte wohnen, hat niemand etwas von den Dieben gemerkt.

a. Aufgehobenes Urteil. Laut Beschluss des höchsten Gerichtes in Warschau vom 13. Mai d. J. wurde das Urteil in Sachen des ehemaligen Starosten des Kreises Strelno, Baranowski, gegen den Absolventen der Posener Universität, S. Radomski aus Strelno, verschiedener Formfehler wegen aufgehoben...

200 Zl Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

Thorn

Angedrängert. In verschiedenen Stellen der Stadt wurden gelbe Zettel mit breitem Trauerrand und zwei großen Hakenkreuzen angehängt, auf denen die Namen und Adressen von 64 polnischen Bürgern verzeichnet sind...

Rawitsch

Urlaub. Während des Urlaubs des Kreisarztes Dr. Luczkowski wird derselbe von dem Lissaer Kreisarzt Dr. Augustowicz vertreten. Letzterer amtiert jeden Sonnabend von 11—12 Uhr im Starostwo. Die ärztliche Behandlung der Staatsbeamten übernimmt Dr. Weiß, und zwar an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr in der Kreisrathskasse.

Spaziert Wasser! Da die Brunnen des Wasserwerkes in Schwirren fast erschöpft sind, wird die Abgabe von Wasser bis auf weiteres während der Stunden von 24 bis 5 Uhr gesperrt.

Vom J. W. B. („Jung-Wandervogel“). Daß auch unsere nähere Umgebung Fiede von seltener Schönheit aufweist, lernten die Jungens der hiesigen Ortsgruppe des „Jung-Wandervogel“ (J. W. B.) während der letzten Fahrt vom 23. bis 26. d. Mts. kennen. Nach Götzen ging's, wo die jugendlichen Wanderer bei Herrn Pech herzküßliche Aufnahme fanden. Der nächste Tag (Sonntag) wurde durch ein erfrischendes Bad in der Dabroczna eingeleitet, an das sich ein gemeinsamer Kirchgang in das alte Kirchlein von Götzen anschloß...

deren Puppen von je einem Storch besetzt waren. Dann ging das richtige Ferienleben los. Was will auch ein Junge mehr wie Sonne, Wasser und Wald! Schweren Herzens mußte von dem schönen Plätzchen Abschied genommen werden, um das letzte Nachtlager in Patoswalde zu beziehen. Dort entwickelte sich bald auf kurze Zeit das übliche Lagerleben. Leider traf der Besuch, Pfarrer Grimm und Familie Baumeler, die Jugend schon im Stroh; denn da der Heimweg noch große Anforderungen zu stellen drohte, war das Schlafen schon für 1/2 Uhr angelegt. Vom Heimweg konnte ein großer Teil im Wagen zurückgelegt werden, und am Dienstag um 1/2 Uhr zog die junge Schar im festen Gleichschritt wieder frisch ins Städtchen ein. Allen Teilnehmern stand die Freude an dem Erlebten auf den Gesichtern geschrieben.

An dieser Stelle sei nochmals allen, die die Jungens durch Rat und Tat förderten, besonders den Familien Pech und Konrad aufs herzlichste gedankt. Der Gruppenführer.

Wer bezahlt den Schaden? In einem hiesigen Haushalt war der Gashabeofen angezündet und Wasser entnommen worden. Während der fünf Minuten, in denen die Wanne vollsch, hatte die Hausfrau den Baderaum verlassen. Ohne zu melden, wurde in dieser Zeit von der Stadt das Wasser abgestellt, und der Badeofen schmolz durch. Wer trägt den Schaden, das Städtische Wasserwerk, der Besitzer des Hauses oder der Mieter? Eine Antwort des Städtischen Werkes wäre hier für alle am Platze.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich die

Fleischerei

von Herrn Hermann Sprotte, Grunwaldzka 19, gepachtet habe und diese am 30. Juli eröffne.

Mein Bestreben wird es sein, nur gute und einwandfreie Ware zu liefern.

Mit der Bitte, mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichne ich

hochachtungsvoll

Kurt Witte.

Der Zar

Zur vierzehnten Jahreswende des Zarenmordes zu Zlatierinburg

Von Dr. v. Behrens

Obgleich es bald Mittag schlagen wird, brennen im großen Eckzimmer im ersten Stock des Petersburger Kaiserpalastes die elektrischen Lampen. Denn wie gewöhnlich umwölbt Nebel die Ufer der Nema; ein feiner Landregen tröpfelt aus den bleigrauen Wollen.

Am schweren Mahagonitisch sitzt einsam ein schmachtiger Mann in mittleren Jahren, der eine hescheibene Offiziersjade trägt. Er hat gültige Augen, die von Milde sprechen. Der Mann heißt Nikolaus II. Alexandrowitsch, der Zar.

Zar Nikolaus sitzt unbeweglich in seinem Sessel und scheint in tiefen Gedanken versunken zu sein. Der letzte Minister verließ soeben den Raum, einen Stoß Aktien aus dem riesigen Mahagonischreibtisch hinterlassend. Heute war es der Justizminister. Die Aktien bestanden aus Begnadigungssachen der zum Tode, zur Verbannung oder zu Zwangsarbeit in sibirischen Bergwerken verurteilten Sträflinge.

Zar Nikolaus erhob sich müde vom Sessel: „Endlich allein!“ murmelte er lächelnd. Er mußte lächeln, weil er infolge irgend einer unerklärlichen Ideenassoziation plötzlich an ein Bild denken mußte, das mit den Worten „Endlich allein“ beschriftet war. Das Bild stellte ein junges Brautpaar vor, das nach strapazenvoller Hochzeit zum ersten mal ohne die verhassten lieben Verwandten, Freunde und Bekannten frei aufatmet.

Müde begann der Zar in dem großen Raume den Teppich auf- und abzuschreiten. Draußen war feuchtes Wetter; langsam rannen kleine Wassertröpfchen die Scheiben herunter; hinter den Palastfenstern konnte man wie durch einen Schimmer spürbende, durchdränzte Passantengestalten sehen, die von breiten Palastplätzen überquerten; einen zwoigen Bauern, dann trippelte ein altes Frauchen, dann noch jemand, der es scheinbar sehr eilig hatte. Na, und dann? Nun selbstverständlich sah man auch eine der Gestalten, die dem Zaren so gut bekannt waren und die er aus tiefer Seele haßte, die er aber nie und nirgend los werden konnte, obwohl er der allmächtige Herr auf einem Fünftel des Erdballs war: ein Agent seiner Geheimpolizei. Einer von den vielen Dutzenden, die bei Tag und Nacht Seine Kaiserliche Hoheit zu bewachen hatten.

Zu bewachen? — Oder vielleicht zu überwachen? — Nicht ein giftiger Gedanke durch das müde Hirn; ein bitteres Lächeln huscht über das gutmütige Gesicht Nikolaus Alexandrowitsch. Er wendet sich vom Fenster ab. Der reinste Kerker — diese abscheuliche Stadt und dieser widerliche Palast und dieses ganze Reich — denkt er mit Ingrimm. Oh, wenn er dies alles irgendwie ummachen und abändern könnte!

Aber wie, wie? Die Wunde am Schädel läßt sich heute wieder jählen. Diese Wunde hat der Zar noch als

Thronfolger von der Hand einer Gelbhaut davongetragen. Der arme kleine Samurai! Er meinte es sicher gut mit seinem Volke. Schade, daß der alte Mitado seinen Bitten nicht nachgeben wollte und dem armen Tropfen sein armländes Leben nicht geschenkt hatte! Was konnte jener Einfallspinsel schon dafür, daß man ihm einen rabiaten Russenhack ins Herz gepflanzt hatte? Aber der Mitado meinte damals, er könne in diesem Falle dem Gnadengesuch auch des verwundeten Zarensohnes selbst unmöglich nachgeben; er müsse das Todesurteil vollstrecken lassen, denn er sehe sich dazu gezwungen. Also noch so einer, der niemals seinen eigenen Willen haben darf! Auch so ein „Allein herrscher von Gottes Gnaden“, der in einem Kerker aus Marmor und Mahagoni, wie dieser hier, sitzt; der eine Stropfpuppe sein Leben lang zu spielen hat, wenn er selber nicht ermordet werden will.

Der schmachtige Mann in der Oberstenuniform beschleunigt seine Schritte. Er geht in seinem Arbeitsstübchen hastig auf und ab, um den dumpfen Schmerz der Wunde am Kopfe, die bei regnerischem Wetter an sich denken läßt, zu vergetten. Er versucht zu denken. Doch er kann es nicht so recht. Denn jedesmal, wenn er an dem großen, schweren Mahagonischreibtisch, auf dem die Akten des Justizministers liegen, vorbeigeht, fallen seine Blicke auf den obersten Aktendeckel dicht unter der elektrischen Tischlampe, auf dem die kalligraphische Ueberschrift deutlich zu lesen ist:

„Iwanow, Strafsache aus SS...“, und dann folgten viele Ziffern und viele klein geschriebene Buchstaben.

Der Zar schritt auf und ab in der Totenstille seines Kabinetts. Leise kitzelten im molligen Reich des Kissenpolsters seine Silbersporen. Angestrengt dachte der Zar nach:

Iwanow? Was für ein Iwanow kann das sein? Hat der Trottel von Minister mir nicht etwas von einem Iwanow berichtet, den ich „irrtümlicherweise“ gestern begnadigte, den ich aber unmöglich begnadigen durfte, weil...

Na ja: „Weil!“ Immer das weil, das ewige Weil! Sobald der Zar die geringste eigene Willensäußerung sich erlauben will, taucht sofort dieses ewige Weil auf, das seinen goldenen Käfig mit einer steinernen Mauer umgibt.

Die silbernen Sporen kitzeln. Auf dem Kamin des großen Arbeitszimmers läßt die kleine Standuhr, eine Erinnerung an Katharina die Große, die Ur-Urgroßmutter Nikolaj Alexandrowitsch. Die Uhr zeigt zwölf weniger ein paar Minuten. Der Zar ruht und bleibt plötzlich stehen; soeben berichtete der Justizminister, warum eigentlich die Begnadigung jenes jungen Umstürzlers unmöglich sei: weil er auf Arbeiterverammlungen gegen seine, des Zaren, „Tyrannie“ Brandreden hielt, in denen er immer wieder wiederholte, daß „für Rußland schon die zwölfte Stunde naht“. Unter der zwölften Stunde konnte der Mann ja einen Umsturz gemeint haben, eine Wandlung aller sozialen Verhältnisse!

Der Zar lachte bitter auf. Welche Welt von

Trotzeln! Oh, wenn nur jener Iwanow recht bekäme und wenn in diesen Kerkerzuständen einmal eine Aenderung eintreten wollte! Er selbst, Nikolaus Alexandrowitsch, würde keinen Augenblick zögern, abzugeben, um irgendwo in der paradiesischen Arim Olander, Tulpen und Orkideen zu pflanzen. Fort nach dem Süden aus diesem abscheulichen Petersburg! Keine Ministerporträts, die er nicht einmal versteht und nur stundenlang ein verständnisvolles Gesicht dabei machen und Papiere unterschreiben muß, die er nimmer imtandee ist, durchzusehen, geschweige denn sie durchzulesen oder gar deren Sinn zu durchdringen! Keine trübselige Hofumgebung! Keine Geheimpolizeiantagen um sich zu haben! Keine Angst vor Gardenschwörungen, vor Nihilistenattentaten, vor Gift und Kugeln! Keine Furcht für das Leben der Frau und Kinder mehr! Und vor allem einmal das quälende Gefühl loszuwerden, daß man von allen, allen ringsumher, die sich so ehrfürchtig vor ihm verbeugen, insgeheim ausgelacht wird. Warum? Weil alle diese Leute seine, des „kleinen Obersten“, des „dummen Nitti“ Unzulänglichkeit einsehen. Sie mokieren sich lächelnd über jeden Schritt, sie witzeln und spötteln!

„Ah, wie doch die Wunde heute schmerzt! Strafsache Iwanow! — Lange Wasserstrahlen fließen an den Kristalltafeln der Fensterherden herab. Es regnet in einem fort, trübselig. Der Zar setzt seinen Spaziergang im Kabinett fort. Auf und ab. Genau so, wie jener Iwanow, der jetzt irgendwo unter einem Kerkergewölbe auf und ab marschiert und an den Zaren denkt... Nikolaus II. wird den Gedanken an den zum Strange verurteilten Iwanow nicht los. Gedankenbeeinflussung? Wer weiß?...

Wenn er, Nikolaus, nun aber doch einmal dem Minister beweisen würde, daß er wirklich einen Willen besitzt? Wenn er darauf bestehen wollte, daß man jenen Iwanow sofort aus der Haft entlasse? Was dann?

Und wieder werden die Schritte des schmachtigen Mannes in der Oberstenuniform hastiger. Aber bald erlahmen sie abermals, und auf dem müden Gesicht erscheint das alte spöttische Lächeln. Zar Nikolaus erinnert sich an eine Geschichte, die Zar Nikolaus I. erlebte, als er auf einem Gnadengesuch die Resolution aufgeschriebel hatte: „Begnadige. Nicht hängen!“

Als er am nächsten Morgen den Begnadigten sich vorzuführen befaß, bekam er die Meldung zu hören, daß derselbe bereits begraben sei. „Seine Majestät habe ihn doch hängen lassen.“ Und wirklich, man legte dem Zaren seine eigenhändige Resolution auf dem Gnadengesuch vor. Dort war zu lesen: „Begnadige nicht. Hängen.“

Soll auch er, Nikolaus II., eine ähnliche Demütigung mit der Begnadigung jenes Iwanow erleben? Darf er es wagen, den „geheiligten Willen des Alleinherrschers“ durchzuziehen? Vebhaft stellt sich der Zar die Seelenqualen jenes zum Tode verurteilten Jünglings vor. Er sieht,

er fühlt ihn beinahe, wie er in seiner Gefängniszelle, ebenso wie der Zar hier, auf und ab geht, von Angst und von Trauergeanken geplagt, nach Freiheit lechzend, verzweifelt, zernüchert. Jawohl, er, der Zar, wird beweisen, daß er keine Stropfpuppe ist! Daß er hier der Alleinherrscher ist! Der schmachtige Mann in der Oberstenuniform ballt die Fäuste und runzelt die Brauen.

Im Zimmer herrscht Totenstille. Nur das Ticken der alten Kaminuhr, die noch der Zeiten Katharinas der Großen gedenkt, stört die Stille des Kabinetts. Und irgendwo weit in der Ferne hört man die Palastmarchen marschieren. Der Schwerer Nebel bewölkt den Himmel über der Zarenhauptstadt. Es tröpfelt ununterbrochen. Wie doch die Wunde weht tut!...

Schwerfällig setzt sich der Zar an den riesigen Schreibtisch. Die Aktenmappe „Iwanow, Strafsache S...“ starrt ihn grinsend an.

Der Zar nimmt die goldene Feder in die Hand, und seine Gesichtszüge werden hart. Dann öffnet er die Mappe und sieht seine Kaiserunterschrift wehmütig an. Es ist eine schöne, mit Schnörkeln versehene Unterschrift, die da gestern unter dem schönen Wort „Begnadige“ von ihm eigenhändig gelegt worden ist...

Dann sinnt der Zar einen Augenblick nach. Noch stiller wird es im Kabinett des Zaren... Die Feder zittert in der Hand des Mannes, und auf dem Gnadengesuch tauchen hinter dem schönen Wort „Begnadige“ dicht über der Unterschrift eine nach der anderen fünf kalligraphisch gezeichnete Buchstaben auf: „N—J—C—S—T“. Dann hört man einen Seufzer.

Die kleine goldene Standuhr auf dem Kamin schlägt zwölfe.

Auf dem Palasthofe hört man scharfe Kommandotöne erschallen — die Wachen werden pünktlich um zwölf abgelöst. Fern jenseits der Nema ertönen die silbernen Klänge der Turmhauptstadt, die einen melodischen Kirchenchoral alltäglich um diese Stunde ertönen läßt. — — — Der Landregen hält an. Auf der Kristallscheibe des Palastfensters fließt eine große Träne nach der andern nieder...

Ein neues großes Naturreservat in der Slowakei. Vergangenen Sonntag wurde in fieser Weise die slowakische Natur-Reservat bei Ziper Altdorf eröffnet. Die Reservat umfaßt das staatliche Waldgebiet Rotes Kloster (Hobe Tatra) im Ausmaß von 423 Hektar. Mit der angrenzenden polnischen Reservat im Ausmaß von etwa 730 Hektar bildet sie die erste internationale Naturreservat in Europa. Die Waldexploitierung ist auf dem Gebiete der Reservat völlig eingestellt und die Touristik wird nur auf bestimmte Weise beschränkt. Das Innere der Reservat ist für wissenschaftlichen Zwecken zugänglich. Die Erlaubnis hierzu erteilt die Verwaltung. Mit der polnischen Reservat bildet die tschechoslowakische ein Ganzes. Die gemeinsamen Fragen werden in regelmäßigen Sitzungen der wissenschaftlichen Kommissionen gelöst werden, die die beiden Reservationen verwalten.



Dekadenausweis der Bank Polski

vom 20. Juli 1932

Drosselung des Notenumlaufs

Table with Aktiva and Passiva sections, listing various assets and liabilities with their respective values in Polish Zloty.

Der Goldabfluss ist vorläufig zum Stillstand gekommen. Ja, der Goldbestand hat sich sogar um unbedeutende 60 705 Zl vermehrt.

Tagen um 46,893 Mill. Zl gedrosselt worden. Auf diesem Wege ist die prozentuale Deckung von 42,11 auf 42,29 Prozent gestiegen.

Neue Lasten — Neue Zusammenbrüche Die neue Wohlfahrtsfürsorge

Das von der Regierung ausgearbeitete Projekt der Schaffung eines neuen „Arbeitslosen-Hilfsfonds“, aus dem die nichtunterstützten Arbeitslosen im Wege der Wohlfahrtsfürsorge im kommenden Winter Sonderunterstützungen erhalten sollen, sieht zur Finanzierung dieses Fonds die Erhebung folgender Sonderabgaben vor:

Herabsetzung des polnischen Holzkontingents in Frankreich

In Kreisen des polnischen Holzexports wird eine Meldung aus Frankreich von einer ganz wesentlichen Herabsetzung des Holzkontingents für Polen mit Missbehagen erörtert.

Markierung von Inlandshäuten projektiert

Wie der Krakauer „Kuryer Codzienny“ mitteilt, arbeitet das Ministerium für Industrie und Handel gegenwärtig den Entwurf einer Verordnung des Ministerrates aus, auf Grund deren der

Posener Viehmarkt vom 26. Juli 1932.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.) Auftrieb: Rinder 455 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2180

Kälber 547, Schafe 167, Ziegen —, Ferkel — zusammen 3849.

Rinder:

- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 62-70
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 56-60
c) ältere 44-52
d) mäßig genährte 38-42

Bullen:

- a) vollfleischige, ausgemästete 60-64
b) Mastbullen 54-58
c) gut genährte, ältere 42-48
d) mäßig genährte 36-40

Kühe:

- a) vollfleischige, ausgemästete 66-74
b) Mastkühe 58-64
c) gut genährte 34-42
d) mäßig genährte 26-34

Färsen:

- a) vollfleischige, ausgemästete 64-74
b) Mastfärsen 58-62
c) gut genährte 46-54
d) mäßig genährte 40-44

Jungvieh:

- a) gut genährtes 40-44
b) mäßig genährtes 34-38

Kälber:

- a) beste ausgemästete Kälber 70-80
b) Mastkälber 58-68
c) gut genährte 48-56
d) mäßig genährte 40-48

Schafe:

- a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 62-70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —
c) gut genährte 40

Mastschweine:

- a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 104-108
b) vollfleischige, von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 100-102
c) vollfleischige, von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 92-98
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 80-86
e) Sauen und späte Kastrate 86-96
f) Bacon-Schweine 84-88

Marktverlauf; ruhig

Die Holzexport nach Ostdeutschland

Das Staatl. Poln. Export-Institut teilt über den Holzexport aus Westpolen nach der deutschen Provinz Grenzmark Posen-Westpreussen mit, dass die Lage auf dem westpolnischen Holzmarkt deutschen Einkäufen günstig sei und in den letzten Monaten in steigendem Umfange von deutschen Importeuren wie Exporteuren ausgenutzt werde.

Märkte

Getreide. Posen, 27. Juli Amtliche Notierungen für 100 kg n. Noty ir. Station oznah.

Table of grain prices including Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and other cereals with their respective prices.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 270 t, Weizen 67 1/2 t, Roggenmehl 84 1/2 t, Roggenkleie 15 t, Weizenkleie 15 t, Raps 10 t.

Getreide. Warschau, 26. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg in Zloty, im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: alter Roggen 20-20,50, neu 18,50-19, Einheitsweizen 25,50-26, Sammelweizen 24,50-25, Einheitshafer 24 bis 24,50, Sammelhafer 21-22, Gerstengrütze 19-20, Feldspieseerbsen 28-31, Viktoriaerbsen 28-31, Wintergerste 32-34, Weizenluxusmehl 43-48, Weizenmehl 4/0 38-43, gebleichtes Roggenmehl 35-37, gesiebtes und Roggenschrotmehl 27-28, Weizenkleie, dick 13,50 bis 14,50, mittlere 14-14,50, Roggenmehl 12-13, Leinkuchen 20-21, Rapskuchen 16,50-17, Sonnenblumenkuchen 16,50-17, Blaulupinen 15-16, gelbe 20-22, Wicke 25-26, Leinsamen, 99proz. 35-37, Marktverlauf; ruhig.

Danzig, 26. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 126 Pf. 13,85, Roggen, alter, ohne Handel, Roggen, neuer 10,20, Roggen, neuer 10,50-10,75, neue Gerste 11,60-11,75, neue Gerste 11,25-11,30, Wintergerste 11,25, Rüben 19-21, Raps 17,50-17,75, Roggenkleie 7,50, Weizenkleie 7,50; Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 2, Gerste 7, Saaten 8.

Produktenbericht. Berlin, 26. Juli. Bei vermehrtem Inlandsangebot matter. Am Produktmarkt steht gegenwärtig die Preisbewegung für Roggen im Mittelpunkt des Interesses. Angesichts der günstigeren Witterungsverhältnisse der letzten Tage hat sich das Angebot zur sofortigen Lieferung beträchtlich verstärkt und, nachdem die Mühlen den notwendigsten Bedarf nunmehr gedeckt haben, lauten die Gebote fast stündlich niedriger. Für bahnstehende Ware wurden heute etwa 3-4 Mark niedrigere Preise als gestern bezahlt; spätere Verladung ist weniger reichlich offeriert und auch im Preise verhältnismässig besser gehalten. In Neuweizen zur kurzfristigen Lieferung zeigt sich auch vereinzelt wieder Offertenmaterial, allerdings sind Forderungen und Gebote zunächst schwer in Einklang zu bringen. Herbstweizen hat ruhiges Geschäft bei 1 Mark niedrigeren Preisen. Am Lieferungsmarkt eröffnete Juliweizen 3,75 Mark niedriger, obwohl die offenen Engagements noch nicht voll ausgeglichen sind. Für Juliroggen kam eine Notiz wieder nicht zustande. Spätere Lieferung war in beiden Brotgetreidearten um etwa 1 Mark abgeschwächt. Weizenmehl hatte ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen, Roggenmehl war billiger offeriert, jedoch werden für sofortige Ware noch immer Aufgelde bezahlt. Hafer liegt bei kleinem Angebot stetig. Wintergerste hat ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen.

Berlin, 26. Juli. Getreide und Olsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Roggen, märk. 164-166, Futter- und Industrieergerte 161-172, Hafer, märk. 164-169, Weizenmehl 29-33,75, Roggenmehl 25,50-27, Weizenkleie 11,60 bis 11,90, Roggenkleie 10,25-10,50, Viktoriaerbsen 17 bis 23, Kleine Speiseerbsen 21-24, Futtererbsen 15 bis 19, Pelusken 16-18, Ackerbohnen 15 bis 17, Wickeln 17-19, blaue Lupinen 11-12, gelbe 16-17, Leinkuchen 10,20-10,40, Trockenschnitzel 9,40-9,60, Soyaeschrot, ab Hamburg 10,20-10,30, ab Stettin 11.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 26. Juli. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Lokogewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: Juli 260, September 226,50-227, Oktober 227,50-227,50 repartiert und Brief, Dezember 228,50; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Juli —, September 175,75 bis 175,50, Oktober 176,50 und Brief, Dezember 178,75; Hafer: Juli —, September 146,50 und Geld.

Butter. Berlin, 26. Juli. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 108, 2. Qualität 98, abfallende Qualität 91. (Butterpreise vom 22. Juli: Dieselben.) Tendenz: stetig. Heu und Stroh. Berlin, 26. Juli. (Bericht der Preisnotierungskommission für Raufutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark. Roggenstroh, drahtgepresst 1,20 bis 1,40, Weizenstroh, drahtgepr. 0,85-0,95, Haferstroh, drahtgepr. 0,75-0,85, Gerstenstroh, drahtgepr. neu 0,65-0,75, Roggenlangstroh 1,05-1,35, Roggenstroh, bindfadengepr. 0,90-1,10, Weizenstroh bindfadengepr. 0,70-0,90, Häcksel 1,50-1,85, gutes altes Heu 2,10-2,60, gutes neues Heu 1,50-1,80, Luzerne, lose 1,90-2,30, Thymothee, lose 2-4,00, Kleeheu, lose 1,80-2,30; Heu, drahtgepresst, 40 Pfz. über Notiz. Zucker, Magdeburg, 26. Juli. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg einschliesslich Sack): Mai 7,00 Brief, 6,85 Geld, Juli 6,00 bzw. 5,75, August 6,00 bzw. 5,80, September 6,05 bzw. 5,85, Oktober 6,15 bzw. 6,00, November 6,30 bzw. 6,15, Dezember 6,50 bzw. 6,00. Tendenz: stetig.

liche Schwierigkeiten bereite, die aber von den deutschen Weiterexporteuren dadurch umgangen würden, dass dieselben sich ihre Exporterlöse von ihren ausländischen Abnehmern in britischer Währung auf bei polnischen Banken unterhaltene Konten gutschreiben liessen, von denen wieder der Rohstoffbezug bezahlt werde.

Trotz technischen Schwierigkeiten

Ist das Posener Tageblatt in der Lage, die Posener Viehmarktberichte vom Dienstag und Freitag als einzige deutsche Zeitung noch am gleichen Tage zu veröffentlichen. Das Posener Tageblatt braucht seinen Lesern nicht andere Einrichtungen wie Radioberichte empfehlen. Es bringt dem Landwirt die Viehmarktberichte noch am gleichen Tage ins Haus. Grund genug, das Posener Tageblatt noch heute zu bestellen.

Posener Börse

Posen, 27. Juli. Es notierten: 5proz. Konvert.-An. 35,50 G, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 25,00 G, 6proz. Dollar-Anleihe 55 B, 6proz. Roggenbriebe d. Pos. Landschaft 11,25 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 93 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 36,50 G, Bank Polski 69 G. Tendenz: gehalten. G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, \* = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 26. Juli. Scheck London 18,24, Zlotynoten 57,54%, Auszahlung Berlin 121,90, Dollarnoten 5,13%. Zlotynoten wurden heute mit 57,49-60 notiert, Auszahlung Warschau mit 57,47-59, Kabel New York notierte 5,1324-1426, Dollarnoten 5,13%. Das Pfund war wenig verändert: mit 18,22-26 für Scheck und für Auszahlung London, Reichsmarknoten wurden mit 120 bis 121 1/2, Auszahlung Berlin mit 121-122,80 gehandelt.

Die Umsätze in Danziger Hypotheken-Pfandbriefen waren in letzter Zeit sehr klein, weil das Angebot aus dem Ausland nachgelassen hat. Zu Ablösungszwecken sind alle Serien mit 60 Prozent gesucht. Dagegen sind Roggenrentenbriefe mit 5,30 angeboten.

Warschauer Börse

Warschau, 26. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8,90, Tschernowetz 0,25-0,245 Dollar, Goldrubel 472,00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 123,80, Berlin 212,20, Danzig 173,90, Kopenhagen 171,50, Oslo 159,00, Prag 26,41, Stockholm 163,00, Schweiz 173,50, Montreal 7,78.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 47,75 (47,60), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 97,50-97 (96-96,50), 6proz. Dollar-Anleihe 1919-1920 53,50 (-), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 47,75-48,75-48,25 (47,75-48,25-47,75).

Bank Polski 71-71,50 (71,50), Lilpop 11. Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse

Table of exchange rates for various cities including Amsterdam, Berlin, Brüssel, London, New York, Paris, Prag, Italien, Stockholm, Danzig, and Zürich.

Tendenz: nicht bedeutend bewegt.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Juli. Nachdem man vormittags in den Bankbüros eine eher schwächere Stimmung feststellen konnte, die einmal eine Folge des gestrigen New Yorker Börsenverfalls war, zum anderen aber auch durch die gestrige Rede des Reichswirtschaftsministers beeinflusst sein konnte, zeigten die ersten offiziellen Kurse zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs gut gehaltene Tendenz. Von aussen her war die Beteiligung am Geschäft aber nur gering, und da auch die Spekulation Zurückhaltung übte, war es wesentlich stiller als gestern. Im allgemeinen waren die Kursveränderungen gegen gestern äusserst gering, lediglich Gelsenkirchen und Farben bissen Bruchteile eines Prozentes ein. Schultheiss waren nach der gestrigen Befestigung mit minus 2 Prozent etwas stärker rückgängig. Auch Montanpapiere litten etwas unter den Nachrichten über eine Kredithilfe für Hoesch. Am Rentenmarkt verloren die gehandelten Werte, nachdem sie gestern abend in Frankfurt schon schlechter lagen, ziemlich einheitlich bis zu 1/2 Prozent, Reichsschuldloophandlungen gingen sogar um 1/2 Prozent zurück. Goldpfandbriefe waren knapp gehalten. Die Geldsätze erfuhren keine Veränderung, im Verlaufe bröckelten die Kurse allgemein bis zu 1/2 Prozent ab.

Amtliche Devisenkurse

Table of exchange rates for various cities including Bukarest, London, New York, Amsterdam, Brüssel, Budapest, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien, Kaunas, Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Tallin, and Riga.

Ostdevisen. Berlin, 26. Juli. Auszahlung Posen 47,10-47,30, Auszahlung Kattowitz 47,10-47,30, Auszahlung Warschau 47,10-47,30.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: I. V. Alfred Loake. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: I. V. Alfred Loake. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen. Zwierzyńska 6. Druck: Concordia Sp. Aka.

Erschwerung des Bata-Geschäfts. Im Gegensatz zu früheren Jahren, in welchen den Agenten der Firma Bata in Polen enorme Bestände an Rohleder ohne Beschränkung des Kredits offeriert wurden, hielten sich die polnischen Lieferanten in diesem Jahr auf Gerichte über Zahlungsschwierigkeiten Bata hin zurück und lehnten sogar — wie der „Kuryer Codzienny“ zu berichten weiss, die Lieferung einiger grösserer Partien Häute ab, bzw. wollten die Ware nicht ohne Bankgarantie abgeben.

Trotz weitgehender Zusicherungen waren die Bata-Kaufleute angeblich nicht imstande, entsprechende Bankgarantien zu beschaffen, so dass die Transaktionen nicht zustande kamen. Es mehren sich die Gerüchte, dass die Schuhgeschäfte Bata in Polen und in Lettland liquidiert werden sollen.

Die Preispolitik des Syndikats der Eisenhütten. Die Anfang voriger Woche in Kattowitz geführten Verhandlungen über die Verlängerung des Syndikats der Polnischen Eisenhütten haben bisher zu einem positiven Ergebnis nicht geführt und sind auf diesen Dienstag vertagt worden.

In der polnischen Fachzeitschrift „Metall- und Metallindustrie“ wird das Syndikat, das letzthin den Rückgang hat und Lieferung nur noch gegen Barzahlung leisten will, wegen dieser Massnahme heftig angegriffen. Die Zeitschrift wirft dem Syndikat seine Monopolstellung auf dem polnischen Eisenmarkt vor und protestiert gegen seine Preisdiktatur, die vom Dezember 1925 bis zum Mai 1932 den gleichen Eisenpreis unverändert aufrechterhalten habe und erst in den letzten beiden Monaten eine Preissenkung um formal 10 Prozent, praktisch aber nur 5 Prozent auf dieser Seite seiner Monopolstellung glaubte das Syndikat leisten zu können, die gelegentlich bis zu drei Wochen auf die Lieferung der bestellten Ware warten liess. Die Zeitschrift stellt sich auf die Seite der kartellgerichtlichen Partei in Polen und fordert von der Regierung eine Politik, die die Allmacht des Syndikats zu brechen geeignet sei.

Verhandlungen der Amstelbank mit ihren polnischen Schuldern. In Warschau ist aus Amsterdam der Generaldirektor der in Liquidation befindlichen Amstelbank, Schnabel, treffen, um Abmachungen über die Flüssigmachung der Guthaben der Amstelbank in Polen zu bewerkstelligen. Der „Gazeta Handlowa“ zufolge, ist Direktor Schnabel vom Amsterdamer Gläubigerausschuss der Amstelbank mit weitgehender Vollmacht für gütliche Uebereinkommen zwischen den polnischen Schuldnern der Amstelbank ausser Acht gelassen worden, und es wird erwartet, dass eine Prolongation der Kredite der Amstelbank und ihre teilweise Tilgung gegen entsprechende Sicherheiten wird erreicht werden können.



Am 26. Juli verschied unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben der

Kinderarzt

**Herr Sanitätsrat Dr. Pincus**

Der Entschlafene hat seit vielen Jahren als leitender Arzt unseres Säuglingsheims sein grosses Können in selbstloser Weise in den Dienst unserer Arbeit gestellt. Das Fortbestehen des Säuglingsheims, auch in den schwersten wirtschaftlichen Jahren, verdanken wir seinem warmherzigen Interesse und dem völligen Einsetzen für diese Arbeit. Sein Name wird mit der Geschichte unseres Heims eng verknüpft bleiben, wir werden des Heimgegangenen stets in tiefer Dankbarkeit gedenken.

Posen, den 27. Juli 1932.

**Hilfsverein deutscher Frauen Posen.**  
Der Vorstand.

Heute entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein unvergesslicher, guter Mann, mein innigstgeliebter, treusorgender Vati, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der **Bäckermeister**

**Ewald Westphal**

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer

**Ella Westphal, geb. Bieske.**

Swarzędz, den 26. Juli 1932.

Beerdigung: Freitag, den 29. Juli 1932, nachmittags 5 Uhr von der Friedhofskapelle.

**Lichtspieltheater „Stońce“**

Heute, Mittwoch, den 27. d. Mts., attraktive Premiere eines neuen Erich-Pommer-Filmwerks unter dem Titel:

**Im Dunkel der Großstadt**

ein erschütterndes Drama menschlicher Leidenschaften.

In den Hauptrollen: **Odette Florelle, Charles Boyer, Armand Bernard, Robert Arnoux.**

Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.  
Vorverkauf der Billetts von 12 bis 2 Uhr mittags.

Bei der Weinbereitung  
im Haushalt das Wichtigste

**Kitzinger**

nicht vergessen: **Reinzuchthefer**

Erhältlich in allen Drogerien und bei der Generalvertretung Rogozno, ul. Koscielna 28.

**Tonfilmkino „Apollo“**

Ab Mittwoch, den 27. Juli 1932

Ein erschütterndes Drama, das den Kampf zweier Männer um eine Frau veranschaulicht u. d. T.:

**TRUGLICHTER**

In den Hauptrollen:

der geniale Meister der Maske **Louis Wolheim,**  
**Jean Arthur — Robert Armstrong.**

Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr.  
Vorverkauf von 11—1 Uhr.

**Das Fronterlebnis**

Originalbeiträge.

Eine Analyse, gestaltet aus dem  
Nacherleben von **Heinz Grothe**

Kt. **3.80 Mk**

In jeder Buchhandlung erhältlich!

Auslieferung für Polen bei der

**KOSMOS Sp. z o.o. Groß-Sortiment**

Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Schöne, helle Büroräume**

(2—3 Zimmer und Magazin) Nähe einer Post gesucht. Parterre oder Hochparterre bevorzugt. Offert. unt. Nr. 3520 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

**Handarbeiten**

**Aufzeichnungen** aller Art billigst  
**Geschn. Streich** jezt Gwarna 15.

**Zaun - Geflecht**

verzinkt  
2,0 mm stark 1, — z  
2,2 mm stark 1,20 z  
pro mtr.  
Einfassung lfd. mtr. 22 gr.  
Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr.  
**Alles FRANCO**  
**Drachtgeflechtfabrik**  
**Alexander Maennel**  
Nowy Tomysl W.ö.

Zur Herbstbestellung

**Ackergeräte**  
**Schare**  
**Streichbretter**  
billigst bei  
**Woldemar Günter**  
Landmaschinen  
Poznań, Sw. Mielzyskiego  
Tel. 52-25.

**Evangelischer Verein junger Männer**  
Joannenor

Einem oft ausgesprochenen Wunsche folgen  
laden wir herzlich zu einem

**Gartenkonzert**

ein, das am Sonntag, dem 31. Juli, nachm. 4 bis  
7 Uhr im schattigen Garten der Loge (Groska 20)  
stattfindet. Programme, die zum Eintritt begeh-  
rten, sind am Eingang zu haben und kosten 20 gr.  
Kinder in Begleitung Erwachsener sind frei.  
Der Vorstand.

**Farben - Lacke - Firnisse**

sowie sämtliche Malerbedarfsartikel  
kaufen Sie am günstigsten bei der Firma

**Fr. Gogulski**

Spezialgeschäft für Farben und Lacke  
Poznań u. Woina 1. Tel. 36-93 u. 37-93

**Fleischerei-Grundstück**

beste Lage in Kreisstadt  
sofort zu verkaufen  
nach Deutschland  
verlaufen. — Off.  
Nr. 3517 an die  
des Posener Tageblattes  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Herrn wäscher**

wird sauber und billig  
gewaschen und gebleicht  
Auguste Jahn, Włocławek  
Sw. Mielzyskiego  
Hof rechts, II Treppen

**BUCH-DRUCKEREI**

**CONCORDIA**  
POZNAŃ  
Zwierzyniecka 6

**DRUCK-SACHEN**

JEDER ART  
OFFSET-DRUCK

Abschriftswort (fett) -----	20 Groschen
jedes weitere Wort -----	12 "
Stellengesuche pro Wort -----	10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 "

**Kleine Anzeigen**

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

**An- u. Verkäufe**

**Küchenmöbel**

und Dielengeräte ver-  
kauft billig Koniccki,  
Piaskowa 3, am Gerber-  
damm.

**Schmiede-Grundstück**

auf dem Lande gesucht.  
Walter Jentke, Jerzy-  
kowo, pow. Poznań,  
p. Biskupice.

**Nehme Möbel in Kommission!**

Kompl. Zimmer sowie ein-  
zelne Möbel. Sehr bequeme  
Bedingungen. Schneller u.  
günstiger Verkauf zuge-  
sichert. Poznański Dom  
Komisowy, Domini-  
kańska 3, Tel. 2442.

**Billig! Billig!**  
Das ist die Parole  
der Gegenwart.

Wenn Sie wirklich billig  
Stoff für einen Herren-  
Sommeranzug oder ein  
Damenkostüm und „Fresto“  
für dieselben Zwecke kaufen  
wollen, so besuchen Sie  
schnellstens die Firma  
Karol Jankowski i Syn,  
Tuchfabrik Bielsko, Fatale  
Poznań, Plac Wolności 2  
I Etage.

**Gutshüter**

sowie Käse per Kasse  
süße zu kaufen. Wolkerei  
Kiszewo, pow. Oborniki.

Sehr gut erhaltener  
**Frack sowie Smoking**  
für größere Figur billig  
zu verkaufen. Szamarzew-  
skiego 32, Wohn. 9.

**Schreibmaschinen**

liefert mit Garantie, erst-  
klassige neue von 21 690.—  
und gebrauchte von 21 690.—  
Skóra i Ska., Poznań  
Al. Marcinkowskiego 23



**Gebrauchte**

**Dampfdruckmaschi-  
nen, Motordresch-  
schinen, Strohpres-  
sen, Strohelevatoren,  
mannpfädelmaschinen,  
Motoren usw.**  
Lieferer als Spezialität  
gut und billig.  
Stets günstige  
Gelegenheitskäufe.  
Über 30-jährige  
Praxis auf d. Gebiete.  
**Hugo Chodan,**  
fr. Paul Selzer, Poznań,

**Billiger**

**Kann es nicht sein!**  
**3.50 Bloth**

Spachtelhemd m. Krawatte  
Oberhemd,  
Joppe von  
5.90, Smok-  
king-Ober-  
hemd von  
6.90, Sei-  
denmarqui-  
settes 8.25,  
Laghemd,  
weiße Lein-  
wand 2.90,  
Beinkleider  
Trotot von  
1.90, Hemd,  
Trotot von  
2.50,  
Herren-  
nachthemd, m. Besatz 4.90,  
Herrenjoden von 35 Gr.,  
prima Soden von 65 Gr.,  
Herrenjoden in schönen  
Modelfarben von 95 Gr.,  
empfiehlt solange  
der Vorrat reicht, in großer  
Auswahl zu sehr  
erniedrigten Preisen  
Wäsche-Fabrik  
J. Schubert  
nur Poznań,  
ul. Wroclawska 3.



**Verschiedenes**

**Seder,**

Kamelhaar, Balata u. Hanf-  
**Treibriemen**  
Gummi, Spiral- u. Hanf-  
Schläuche, Klingertplatten,  
Flanschen und Manloch-  
dichtungen, Stopfbuchsen-  
packungen, Fußwolle,  
Maschinenöle, Wagenfette  
empfiehlt  
**SKLADNICA**  
Pozn. Spółki Okowicianej  
Spółdzielni z ogr. odp.  
Technische Artikel  
**POZNAN**  
Aleje Marcinkowskiego 30

**Vilzanlagen**  
(Champignons) werden  
gekauft. Off. unter 3534  
an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Vermietungen**

**Fabrikräume**  
0—1100 qm, hell,  
Dampfkessel vorhanden,  
am Stadion zu vermiet.  
Grundstück veräußert.  
„Renoma“, Bielskie Gar-  
bari 1.

**Möbl. Zimmer**

**Zimmer**  
möbliert, für 1—2 Herren  
frei. Ul. Orzeszkowej 2, 1.

**Gut möbl. Balkonzimmer**  
ber 1. August, verm. Jezyce,  
Krajszewskiego 17, I. Woh. 10

**Mietgesuche**

**3-4 Zimmerwohnung**  
direkt vom Wirt zum 1. Okto-  
ber, evtl. früher gesucht.  
Offerten unter 3511 an die  
Geschäftsstelle d. Zeitg.

**6-Zimm. - Wohnung**

sucht Kanzler Brandner,  
Ul. General-Konsulat, Zwi-  
erzyniecka 15.

**Zwei- bis Drei-  
zimmerwohnung**

gesucht. Off. unt. 3531  
a. d. Gescht. d. Ztg.

Für einen kleinen jüdischen  
Haushalt wird ein  
**deutsches Mädchen**  
gesucht, das kochen u. sämt-  
liche im Haushalt vorkom-  
mende Arbeiten verrichten  
kann. Hauptbedingung: Näh-  
kenntnisse und sehr sauber.  
Off. u. „Gute Behand-  
lung 3527“ an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**Suche Lehrer(in)**

für 3 Kinder, 4 Vorschul-  
und 1 Gymnasialklasse. Be-  
werbungen mit Gehalts-  
ansprüchen unter 3528 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitg.

**Gesucht**

zum Austritt vom 1. Sep-  
tember ein unverheirateter,  
junger Forstbeamter zum  
Jagd- und Feldschuß. Ver-  
langt gute Zeugnisse  
und Referenzen. Be-  
werbungen an v. Benzeltsche  
Güterverwaltung, Kar na  
poczta Chobienice.

**Gesucht wird lediger  
Dreihjagdführer**

der Schmiede- u. Stellmacher-  
arbeiten mit übernimmt,  
sowie ein  
**Wirtschaftsgehilfe**  
Maj. Feliksowo,  
p. Wieszczyzyn.

**Stellengesuche**

Suche von sofort oder  
15. August Stellung als

**Haustochter od. Stütze**

mit Familienanschluß. Bin  
sehr kinderlieb, mit allen  
vorkommenden Arbeiten ver-  
traut, auch Kochen und  
Baden, Nähen usw. Freil.  
Offerten unter 3533 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitg.

**Sucht**

Sucht Dauerstellung. Letzte  
Stellung 10 Jahre. Gesl.  
Offert. an Ludwik Stró-  
zewski, Budziszewko,  
pow. Oborniki.

**Pensionierter**

**Kommunalbeamter**

sucht Stellung als Haus-  
verwalter oder Büroarbeit  
gegen geringe Vergütung.  
Offert. unter 3532 an die  
Geschäftsstelle dies. Zeitung.

**Evangel. tüchtiges**

**1. Stubenmädchen**

sucht zum 1. Oktober Stel-  
lung. Erfahrung in Glanz-  
plätzen, Nähen, Behand-  
lung der Wäsche, Servieren,  
sowie in allen Hausarbeiten.  
Freundl. Ang. unter 3522  
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

**Heirat**

Gebildetes, deutsch-lath.  
Mädchen, Anfang 30er, mit  
Vermögen, wünscht sich mit  
Herrn in guter Position zu  
**verheiraten**  
Da sehr kinderlieb, Witwer  
auch angenehm. Off. u. 3524  
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

**Witwe**

wünscht sich wieder zu  
heiraten. Herren, nicht über  
50 Jahre, welchen ein  
gemütliches Heim  
ist, wollen Off. einreichen.  
3530 a. d. Geschäftsst.

**Trauringe**

in  
Poznań,  
12 ul. Armband  
von 16 zł mit  
empfiehlt Chwilko w  
Poznań, Sw. Marcin

**Kurorte**

Herzlich am Wasser gelegen  
**Forsthaus**  
sucht ab 9. August  
gäste bei bester Verpflegung  
pro Tag 5 zł. Off. u. 3524  
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

**Unsere  
Annoncen-Expedition**

nimmt alle für Zeitungen und  
Zeitschriften bestimmten Anzeigen  
entgegen und vermittelt diese ohne  
Kostenaufschlag zu Originalpreisen

**KOSMOS Sp. z o. o.**  
Reklame- und Verlagsanstalt  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6  
Telefon 6105.

Anzeigenverwaltung des „Posener Tageblattes“

**Familien-Anzeigen**

gehören in das

**„Posener Tageblatt“**

denn hierdurch erreichen Sie,  
dass Sie jeden Ihrer Ver-  
wandten, Bekannten u. Freunde  
von Ihrem Familienereignis  
in Kenntnis setzen.

**Die Handelshoch-  
schule**

das Lehrbuch d. Wirtschafts-  
wissenschaften in ca. 100  
Bänden, herausgegeben von  
Prof. Dr. Schmidt, Fran-  
furt a. Main, durch Indu-  
strieverlag Spaeth & Lunde,  
Berlin, billig zu verkaufen.  
Szamarzewskiego 32,  
Wohnung 9.

**Schulhe**

kauft man am billigsten  
bei **Sima**  
ulica Szolna 3.

**Freundliches**

sauberes Balkonzimmer zu  
vermieten. Telefon.  
Mickiewiczza 27 Wohn. 5.

**Gut möbl. Zimmer**

frei! Bukowska 5, Woh. 4.

**Zimmer**

möbliert, sofort zu verm.  
Jezyce, Piotra Wawrz-  
niaka 24, Wohnung 4.

**Möbliertes Zimmer**

mit elektr. Licht per sofort  
zu vermieten. Dabrow-  
skiego 34, Wohnung 19  
b. Secliger.

**Offene Stellen**

**Suche**  
z. Nebenahme und selbst.  
Führung eines H. Geschäfts  
alleinst. Fräulein mit etwas  
Vergelb. Off. unter 3535  
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für größere Landwirtschaft  
suche ich von sofort oder  
1. August tücht., junges  
**Mädchen**  
das auch kochen kann, zur  
Unterstützung im Haushalt.  
Offert. an E. Rau,  
Piotrkówko, p. Szamotuły